2

Beyträge zu einer gründlichen Verbesserung der protestantischen Liturgie

von

Johann Ferdinand Schlez
Pfarrer zu Ippesheim.

Nürnberg,
in der Felßeckerschen Buchhandlung.
1796.

Vorrede.

Diese liturgischen Aufsätze sind fast alle gelegenheitlich entstanden. Vielleicht sind sie auch mehrern unter meinen Amtsbrüdern nicht unwillkommen, ob wir gleich jetzt nicht mehr Ursache haben, über Mangel an dergleichen Arbeiten zu klagen. Noch darf gar mancher Beytrag geliefert werden, bis für jedermanns Geschmack und für hinreichende Abwechslung genug gesorgt ist.

Ich nenne diese Versuche: Beyträge zu einer gründlichen Verbeßerung der protestantischen Liturgie, weil ich bey ihrer Verfertigung auf die alten Agenden und auf den herkömmlichen Kirchenschlendrian gar keine Rücksicht genommen, sondern einzig und allein meinen Geschmack, meine Begriffe von Wahrheit, Zweckmäßigkeit und echtem Protestantismus zur Richtschnur gewählt habe. Wenn

mich nicht alle Erfahrung trügt: so hilft auch das Anschmiegen an die schon geläufigen kirchlichen Agenden im Grunde genommen zu nichts. Ein Volk, das sich so unvollendete Reformen ohne Widerspruch gefallen läßt, widerstrebt auch gründlichern Verbeßerungen nicht; und wird einmahl über dergleichen Abweichungen vom Herkommen gekrittelt: so geht es gewöhnlich mit einerley Afterkritik durch, ob man die Sache ganz oder nur halb recht macht. Wo aber Aufstand zu fürchten ist, da lasse man es lieber beym Alten, bis durch bessern Unterricht für die Empfänglichkeit des Volkes gesorgt ist; und dafür sollte doch wohl jeder sorgen, der kann, will und — darf.

Markt Ippesheim in Franken,
1796.

Der Verfasser.

Tauf-

Inhalt.

Taufformular, besonders in Gegenwart mehrerer gebildeten Zuhörer . . Seite 5.
Taufformular, in Fällen zu gebrauchen wo wenige gebildete Zuhörer zugegen sind S. 12.
Abendmahls-Formular . . S. 22.
Abendmahls-Formular bey Kranken-Communionen . . S. 30.
Beichtandacht . . . S. 36.
Trauungsformular, vorzüglich vor gebildetern Personen brauchbar . . S. 43.
Trauungsformular bey Landleuten und andern Personen von geringerer Bildung . S. 54.
Confirmationshandlung . . S. 62.
Zwey allgemeine Kirchengebethe . S. 70.
Kirchengebeth am Feste der Geburt Christi S. 75.
Gebeth am Gedächtnißtage der Kreuzigung Christi . . . S. 78.
Gebeth am Gedächtnißtage der Auferstehung Jesu Christi . . S. 82.
Gebeth am Gedächtnißtage der Himmelfahrt Christi . . . S. 85.

Ge-

Inhalt.

Gebeth am Pfingstfeste . . . S. 88.

Gebeth am Bußtage . . . S. 36.

Gebeth am ersten Tage des Jahrs . . S. 91.

Gebeth am Dank- und Aerntefeste . . S. 94.

Gebethe beym Anfange und Schluße der Gottesverehrung . . . S. 98.

Gebethe vor und nach den öffentlichen Katechisationen . . . S. 101.

Segenswunsch am Schluße der Gottesverehrung . . . S. 103.

Anhang. Bemerkungen über einige Theile der protestantischen Liturgie und deren Verbeßrung. Aus dem Versuche über die zweckmäßigste Methode liturgische Verbesserungen einzuführen. Altona, 1795 S. 105

Taufformular,

besonders in Gegenwart mehrerer gebildeten Zuhörer zu gebrauchen.

Unter allen Freuden des Lebens, verehrungswürdige Versammlung, ist keine der Freude gleich, die das Aelternherz bey der glüklichen Geburt eines Kindes fühlt, das durch seine Ankunft eine Menge Sorgen hebt, mit denen man seiner wartete, den traulichen Familienkreis erweitert und die angenehmsten Hoffnungen für die Zukunft gewährt.

Vergessen sind bey seinem Anblicke die Beschwerlichkeiten, mit denen die Mutter ihren Liebling unter dem Herzen trug; vergessen sind die Schmerzen, mit denen sie ihn gebahr; der erste Jammerlaut mit welchem der kleine Ankömmling die Welt begrüßt, ist den Aeltern süße Melodie, und den vielen Mühseligkeiten und Aufopferungen, welche seine künftige Erziehung erfordern wird, sehen sie mit Wonnegefühlen entgegen.

Mit diesen Empfindungen, wurdest auch du empfangen, liebes unschuldiges Kind. Entzükt drückten

dich Vater und Mutter an ihr älterliches Herz; sahen in dir, dem schwachen Säuglinge, schon die Freude ihrer jüngern Jahre und die Stütze ihres Alters. Mit den rühmlichsten Vorsätzen dich dem Dienste der Tugend zu weihen, und zu einem nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft zu erziehen, legen sie besonders jetzt das feyerliche Gelübde vor Gott dem Allwissenden ab, dich nach den Grundsätzen der Religion Jesu zu bilden, um dadurch dein eigenes Heil und das Glück deiner Mitmenschen auf das thätigste zu befördern.

Laß, du mächtigster Unterstützer alles Guten, sie dieser edlen Vorsätze niemals vergessen, kröne ihr Vorhaben mit glücklichem Erfolge und gewähre ihnen dafür den süßen Lohn, in ihrem geliebten Kinde dereinst einen Freund (eine Freundin) der Tugend und die Freude ihres Alters zu sehen.

Du aber, liebes Kind, jetzt noch unbekannt mit dem Heile, das dir schon bey deiner Geburt wiederfuhr, indem dich die göttliche Fürsehung in dem Schoose einer Kirche gebohren werden ließ, die unsrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt so beförderlich ist, sey uns mit Freude gegrüßt, indem wir dich in unsre Christengemeinschaft aufnehmen; wachse heran, an Leib und Seele gesund, daß du die heiligen Wahrheiten unsrer vortreflichen Religion kennen lernest, die

seligen

selige Pflichten, die sie uns auflegt, ausüben, und so ihre Kraft an deinem eigenen Herzen erfahren mögest, Amen!

Sie *) aber, verehrungswürdiger Taufpathe (verehrungswürdige Taufpathin) die Sie das liebe Kind auf ihren Armen Gott darbringen, um vereinigt mit seinen Aeltern, vor dem Allwissenden die frommen Gelübde abzulegen, daß dasselbe nach den Grundsätzen der christlichen Religionsgesellschaft, in welche wir es jetzt aufnehmen, erzogen werden solle, freuen Sie Sich Ihres eigenen Glückes, nicht nur selbst ein Bekenner (eine Bekennerin) der Religion Jesu zu seyn, sondern ihr auch ein neues Mitglied zuführen zu können, das in der Unschuld seines Herzens aller edlen Eindrücke fähig ist, und, wie wir hoffen und wünschen, nicht nur die Freuden dieses Lebens, sondern auch die bleibenden und höhern Güther jener bessern Welt mit uns theilen und diejenigen, die es zum Genusse derselben anführten, vor dem Throne des Ewigen segnen wird.

*) Ich habe durchgängig bey Anreden an einzelne Personen die dritte Person des Plurals gebraucht, ohne ein Er und Ihr rc. in Klammern beyzufügen, weil ich es für leichter halte, selbst die Abänderung nach Bedürfniß zu machen, als aus den vielen Er, Ihr und Sie das rechte auszuwählen.

Verlangen Sie demnach, daß dieses Kind in die glückliche Religionsgesellschaft der Christen aufgenommen werde?

(Ja, ich bitte darum.)

Versprechen Sie auch, in Gesellschaft seiner Aeltern, so weit es in Ihren Kräften steht, dafür zu sorgen, daß es in den heilbringenden Wahrheiten der Religion Jesu unterrichtet und zu treuer Erfüllung aller Christentugenden angewiesen werde?

(Ja, das verspreche ich.)

Nun, so legen Sie auch dem Kinde einen Namen bey, welcher es künftig recht oft an diesen festlichen Tag und an die Gelübde desselben erinnere. Wie soll das Kind genannt werden?

(N.** N.**)

N** N**, ich taufe dich im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes, Amen!

Der Seegen des Herrn sey mit dir, Amen!

Geliebte Versammlung!

Der bloße Anblick eines Säuglings, besonders wenn die ersten Spuren des erwachenden Verstandes sich zeigen, sein liebevolles Lächeln und die Unschuld, die aus jeder Miene spricht, erinnern uns schon an Sirachs Ausspruch: der Mensch ist nicht böse geschaffen, —

und

und an die Ermahnung unsres Heilandes: kehret um und werdet wie die Kinder!

O, wie gut würden wir alle seyn, wären nicht die Umstände, unter welchen wir heran wuchsen, zuweilen und vielleicht oft, der geraden Richtung unsers Verstandes und Herzens nachtheilig gewesen. — Vernachläßigte oder verkehrte Bildung, unzweckmäßige Zuchtmittel, Unvorsichtigkeiten der Erwachsenen und böse Beyspiele, sind oft der Untergang eines mit englischen Anlagen gebohrnen Menschen. — Desto höher ist also das Glück zu schätzen, von Aeltern erzogen worden zu seyn, die ihre Pflichten kannten und ausübten; desto wichtiger muß uns allen die Pflicht seyn, in Gegenwart unschuldiger Kinder über unsre Worte, Gebehrden und Handlungen sorgfältig zu wachen, um nicht den Samen unordentlicher Begierden in ihre jugendlichen Gemüther zu streuen; desto heiliger muß besonders redlichen Aeltern die Pflicht seyn, mit der zärtlichsten Sorgfalt ihre Kleinen zu erziehen, sie vor schädlichen Gesellschaften zu bewahren, ihre Gefühle für alles was schön und gut ist, frühzeitig zu wecken; sie durch weise Grundsätze gegen innere und äussere Reizungen zu waffnen, und sie durch Ermahnungen, Warnungen, angemessene Zuchtmittel und besonders durch die Macht guter Beyspiele zu lenken.

Wenn das Wehe, welches unser Heiland über diejenigen ausruft, welche Aergerniß geben, Allen Menschen gilt: so gilt es gewiß denen besonders, welche durch die Natur selbst aufgefordert werden, Erzieher zu seyn.

Wodurch könnten auch Aeltern ihre Liebe gegen ihre Kinder besser beweisen, als eben durch die treuste Erfüllung ihrer Erziehungspflichten! Was sind Geld und Güther, was sind die höchsten Ehrenstellen und Titel gegen einen erleuchteten Verstand und gegen ein edles Herz!

Beydes müsse dereinst dein schönster Erbtheil seyn, lieber N** N**! (liebe N**!) Die göttliche Fürsehung erhalte dir besonders in dieser Rücksicht deine rechtschaffenen Aeltern, oder ersetze dir dieselben, wenn das traurigste der Schicksale, ihr früher Verlust über dich beschlossen seyn sollte, durch gute und weise Freunde, die deiner sich annehmen. Die Macht der Religion Jesu, schütze dich gegen Versuchungen, entflamme dich zur Tugend, warne und leite dich im Glücke und sey deine Trösterin in allen Trübsalen des Lebens, denen auch du nicht entfliehen wirst.

Sie, diese beseligende Religion ist es auch, die uns jetzt über dein künftiges Schicksal beruhigt. Traurig würden wir in der Ungewißheit wie es dir künftig ergehn wird, in die Zukunft hinausblicken; aber

Heil

Heil uns! denen die Gott lieben, müssen alle Dinge, folglich auch Leiden zum beßten dienen. Was also im Rathe der Vorsehung über dich beschlossen seyn mag — des Herrn Wille geschehe! — Liebe nur Gott, liebe deine Mitmenschen, liebe die Rechtschaffenheit und es wird Alles, selbst Unfall, dein Glück seyn. Mag dann auch die Welt dich verlassen — wenn nur Gott dein Freund, dein Vater bleibt!

Und das wirst du gewiß auch diesem Kinde seyn und bleiben, du aller Menschen Vater! du Freund, Beschützer, Unterstützer und Belohner der Tugend! du wirst dieses Kind, deß trösten wir uns, gewiß nie verlassen, wenn es nur dich nicht verläßt.

Geweiht zum Christenthume
Ist dieses Kind nun Dir geweiht!
Erzieh es dir zum Ruhme
Du Vater der Barmherzigkeit!
Verlängert deine Liebe
Sein Leben: so verleih
Durch deines Geistes Triebe,
Daß es, dir immer treu,
Den hohen Werth der Tugend
Schon früh empfinden lern';

Es ziere seine Jugend
Die sel'ge Lust am Herrn.

Auch wir sind Gottgeweihte,
Durch unsre Taufe Gott geweiht;
Dieß Glück entflamm' uns heute
Zu Lob und Preiß und Dankbarkeit;
Erweck' uns zum Vertrauen,
Mit kindlich frohem Sinn
Zum Himmel aufzuschauen,
Zu unserm Vater hin;
Erweck' uns, zu ermessen
Was uns sein Wort verspricht,
Und nimmer zu vergessen
Der ihm gelobten Pflicht. Amen!

Taufformular,

in Fällen zu gebrauchen, wo weniger gebildete Zuhörer zugegen sind.

Geliebte Christen!

Wir sind eben entschloßen, in der Person eines noch unmündigen Kindes ein neues Mitglied in unsre Religionsgesellschaft aufzunehmen, und ihm vorläufig die

die Anwartschaft zu ertheilen, sich bey heranwachsendem Verstande aller Vortheile zu erfreuen, welche mit der Kenntniß und Ausübung unsrer Christenpflichten verbunden sind.

Ist es ein großes Glück, schon durch seine Geburt das Bürgerrecht in einem gerecht und weise regierten Vaterlande zu erhalten, und einen der edelsten Regenten einst seinen Landesvater nennen zu dürfen: so ist gewiß das Glück noch weit größer, schon in der früheſten Jugend durch die Taufe das Bürgerrecht in dem Reiche Christi zu empfangen. Es ist das ewige Reich der Wahrheit und Tugend; ein Reich welches wir mit dem Tode nicht verlassen, wie unser leibliches Vaterland; der Gerechte wird vielmehr durch seinen Tod erst ganz in dieses selige Reich versetzt.

Hier auf Erden sollen wir aber den Grund zu diesen höhern Vollkommenheiten legen, und unsre beseligende Religion ist es, die uns dazu anleitet, stärkt und reizet; sie ist es, die uns die höchste Glückseligkeit des Lebens, Heiterkeit und Seelenruhe verschaft, die uns im Glücke mäßigt und lenkt, uns im Unglücke tröstet und noch im Sterben frohe Aussichten eröffnet in eine bessere Welt.

Du, liebes Kind, kennest freylich das große Glück noch nicht, welches dir durch die Aufnahme in unsre Chri-

Christengesellschaft zu Theil wird, aber segnen wirst du gewiß diesen Tag, wenn du einst zur Kenntniß unserer Religion gelangest und ihre Kraft an deinem eigenen Herzen erfährst; und diese seligen Erfahrungen werden zugleich dein beßter Tugendlohn auf Erden seyn, bis du dereinst (Gott gebe nach späten Jahren!) in das Reich ewiger Vollkommenheiten eingehen wirst, Amen.

Gott, Vater unser Aller, der du bist in dem Himmel: geheiliget werde dein Name! Auch dieses Kind sey deiner Verehrung und Anbetung geweiht.

Zu uns komme dein Tugendreich! Möchte doch dieses, durch die Aufnahme des gegenwärtigen Kindes ein würdiges Mitglied erhalten!

Dein Wille geschehe auf Erden wie in dem Himmel; geschehe dereinst auch durch das Kind, welches wir mit den frommen Gelübden dir darbringen, es zur treusten Erfüllung aller Christenpflichten nach deinem Willen zu erziehen.

Unser tägliches Brod gib uns heute. Laß es auch diesem Kinde, wenn du ihm sein Leben verlängerst, bey Fleiß und Ordnung an dem, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehöret, nicht mangeln.

Vergib uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Vergib

gib auch diesem Kinde mit Vaterhuld, wenn es dereinst vom Pfade der Tugend sich auf Abwege der Sünden verirrt, und leite es durch den Geist der Religion deines Sohnes zur christlichen Rechtschaffenheit.

Führe uns nicht in Versuchungen, denen wir unterliegen. Bewahre auch diesen kleinen Fremdling, den wir in unsre Gesellschaft aufnehmen, vor allzuharten Versuchungen, und schenke ihm Kraft und Stärke, bösen Reizungen zu widerstehn.

Erlöse uns vom Uebel! — sey unser Retter im Unglücke; sey es besonders auch diesem Kinde in allen Unfällen die seinem Leibe und Geiste, seiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt bevorstehn. Wir erbitten es im kindlichen Vertrauen von dir, dem weisen, herrlichen, allmächtigen und ewigen Regierer der Welt;

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen!

Unter den vielen rührenden Auftritten die uns, geliebte Versammlung, aus dem Leben unsers Heilandes bekannt sind, verdient gewiß auch die liebevolle Aufnahme bemerkt zu werden, die einst einige Kinder bey ihm fanden, welche von ihren Müttern zu ihm gebracht wurden, um seinen Segen zu empfangen. Schon

hat-

hatten seine Jünger die zärtlichen Mütter abgewiesen, weil sie es für die Würde ihres Meisters zu gering hielten, sich mit kleinen Kindern zu beschäftigen; Er aber rief dieselben mit den Worten selbst zu sich: laßt doch die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes; oder: diese können einst die würdigsten Mitglieder meines Reiches werden. Glaubet mir, setzte er hinzu, wer sich zu diesem Reiche nicht anschickt mit wahrem Kindersinne, der wird nicht hineinkommen. Hierauf herzte er die Kinder, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

Gleicher Seegen ist auch dir, liebes Kind, vorbehalten, wenn du ihn dereinst nicht selbst von dir stößest.

Sie aber, lieber Taufpathe, (liebe Taufpathinn) die Sie auf Ihren Armen dieses Kind Christo darbringen, um es durch seine Religion dieses Seegens theilhaftig machen zu lassen, freuen Sie Sich, mit dankbarer Rückerinnerung an Ihren eigenen Tauftag, des angenehmen Geschäftes, der Gemeine Christi ein neues Mitglied zuführen zu können, welches, wie wir hoffen und wünschen, sich durch Glauben, Liebe und Hoffnung würdig machen wird, unter der Zahl der wahren Bekenner Jesu auf Erden, und unter den Millionen seiner Erlöseten im Himmel zu stehen, Amen.

Dank

Dank und Anbetung bringen wir,
Herr, unser Gott und Heiland dir!
Du bist es, der die ganze Welt
Erschaffen hat und noch erhält.
Halleluja!

Dank und Anbetung bringen wir,
Herr, unser Gott und Heiland, dir.
Du littst für uns des Todes Pein,
Uns vom Verderben zu befreyn.
Halleluja!

Gelobet seyst du, Geist des Herrn!
Wir waren einst von Christo fern;
Du hast durch deines Wortes Macht
Auch uns zum Licht und Heil gebracht.
Halleluja.

(An den Taufpathen.)

Ist es nun Ihr ernstliches Verlangen, ist es auch der Wunsch der Aeltern dieses lieben Kindes, daß dasselbe in die glückliche Religionsgesellschaft, zu der wir uns bekennen, durch die Taufe feyerlich aufgenommen werde?

(Ja!)

Versprechen Sie auch, in Gesellschaft der Aeltern dieses Kindes, dafür zu sorgen, daß dasselbe in den Wahrheiten unsrer christlichen Religion, bey heranwachsenden Jahren, fleißig unterrichtet und zur treuen Erfüllung seiner Christenpflichten angehalten werde?

(Ja!)

Nun so schenken Sie auch bey dieser feyerlichen Gelegenheit dem Kinde einen Namen, welcher es künftig recht oft dieses frohen Tages und seiner Christenpflichten erinnere. Wie soll das Kind genannt werden?

(N** N**.)

N** N** ich taufe dich im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. Amen!

Der Seegen des Herrn sey mit dir. Amen.

So wäre denn, geliebte Versammlung! unsre Religionsgesellschaft wieder durch ein neues Mitglied vermehrt. Ohne Zweifel erinnern sich die Aeltern desselben an diesem festlichen Tage besonders ihrer Pflicht, es nun auch zu einem ehrwürdigen Mitgliede dieser Gesellschaft zu erziehen; denn wie es einer Stadt, (einem Dorfe) beßer ist, lieber einige Mitbürger weniger zu zählen, als ihre Zahl durch Unwürdige zu vermehren: so ist es auch der Kirche Jesu zuträglicher

cher, wenige redliche Bekenner, als eine große Menge verwerflicher Mitglieder in sich zu fassen.

Wie heilig muß daher redlichen und rechtschaffenen Aeltern die Pflicht seyn, nicht nur für das Leben, für die Gesundheit und für das bürgerliche Fortkommen ihrer Kinder zu sorgen, sondern auch ihre Unschuld sorgfältigst zu bewachen, ihren Verstand mit vielen nützlichen Kenntnissen bereichern zu lassen, und ihr Herz nach den Grundsätzen der Religion Jesu zu bilden!

Es ist ja doch eines der größesten und bleibendsten Verdienste um die Welt, wenn man ihr gute Bürger erzieht. Durch geschickte, weise und redliche Kinder pflanzt sich die gute Erziehung gewöhnlich auf Kindeskinder fort, und aller Seegen, den diese verdienen, fällt gewissermaßen noch auf ihre Urväter zurück; denn diese fahren gleichsam in ihren Urenkeln noch fort, Wohlthäter der Menschheit zu seyn, wenn ihr Gebein längst im Staube modert. — O, welche Seligkeit, dort am Throne des Ewigen, eine ganze Familienreihe nach und nach um sich versammelt zu sehn, zu deren Glücke man einst den Grund gelegt hat! — Welche Seligkeit schon hier auf Erden: weise und gute Kinder zu haben, und sich nicht nur als Urheber ihres Daseyns, sondern auch ihrer Tu-

gend betrachten zu können; ihre Liebe, ihren Dank und ihren Beystand noch im Greißenalter dafür zu ärnten, und in den Armen solcher Kinder seine Augen ruhig zu schließen!

Gewiß haben die Aeltern des gegenwärtigen lieben Kindes sich schon seit den wenigen Stunden seines Daseyns alle diese Freuden geträumt, und mit Noahs Vater bey sich selbst gesagt: dieses Kind wird uns trösten in all unsrer Mühe und Arbeit auf Erden! Ohne Zweifel haben sie es Gott dem Allwissenden gelobt, alles beyzutragen, was der Erfüllung dieser süßen Hoffnung beförderlich seyn kann.

O daß diese guten Vorsätze nie aus ihrem Herzen kommen, daß diese Vorsätze sie auf allen Wegen begleiten, und bey allem, was sie in Gegenwart ihrer Kinder reden und thun, bey allem, was sie zum Beßten derselben unternehmen, ihre Vorschrift seyn möchten!

Auch Sie, lieber Taufpathe, (liebe Taufpathinn) verpflichten Sich gegenwärtig, so weit es Ihre Umstände erlauben, zu dem seligen Geschäfte einer tugendhaften und weisen Erziehung mitzuwirken. Die Erfüllung dieser Pflicht ist unendlich viel größer und wichtiger, als das bloße Darbringen zur Taufe, als das größte irdische Geschenk, mit dem man Kinder zu erfreuen pflegt.

Wir bitten aber Gott, daß er das liebe Kind zur Freude seiner Aeltern und Pathen gesund erhalten, der Mutter ein glückliches Wochenbett schenken, und die Bemühungen Aller, welche sich mit der körperlichen und geistigen Erziehung des Kindes von nun an beschäftigen werden, mit seinem Seegen begleiten wolle.

Sollte es aber in deinem Rathe, du Regierer der Welt, beschloßen seyn, alle diese schönen Hoffnungen durch einen frühen Tod dieses guten Kindes zu vereiteln: so müsse seine bekümmerten Aeltern der Glaube aufrichten, daß ihr Liebling unzähligen Versuchungen, Gefahren und Leiden des Lebens entgangen, in deinem himmlischen Reiche besser versorgt, und auch für sie nicht verlohren, sondern ihnen nur bis zur ewigen Wiedervereinigung vorangegangen sey.

Hast du das traurige Schicksal eines unerzogenen Waisen über den armen Säugling verhängt: so erzeige dich ihm besonders als den Vater der Waisen, und erwecke fühlende Herzen, die des verlassenen Kindes sich annehmen, und das von den Aeltern angefangene gute Werk glücklich vollenden.

Doch warum erkühnen wir uns, Deine Rathgeber zu seyn, du Allwissender, du Allweiser, du Allmächtiger, du gütiger Regierer unsrer Schiksale! —

Mag auch dein Rath unerforschlich für uns seyn, du wirst ihn doch herrlich hinausführen —

Darum sey Glück und Leben
Getrost und hoffnungsvoll
Dir, Vater, übergeben;
Denn du machst alles wohl!
Amen!

Abendmahlsformular.

Mit der heutigen Gottesverehrung, geliebte Christen, verbinden wir nun das heilige Mahl, welches der göttliche Stifter unsrer Religion am letzten Abende seines wohlthätigen Lebens selbst eingesetzt und zur lebhaften Erneurung seines Andenkens, zum feyerlichen Bekenntniße unseres Glaubens, und zum Denkmahle der innigsten Bruderliebe bestimmet hat.

Er empfahl seinen Bekennern diese Gedächtnißfeyer nur wenige Stunden vor seiner Gefangennehmung, in banger Voraussehung und Erwartung seines martervollen Todes; — gleichwohl war er so weit entfernt, ein jährliches Trauerbegängniß oder

sonst

sonst etwas Niederschlagendes und Wehmutherregendes zu seinem Gedächtniße zu verordnen, daß er vielmehr sein Andenken durch ein frohes Mahl, durch eine Wiederholung der letzten glücklichen Augenblicke, die er mit seinen Jüngern verlebte, gefeyert wissen wollte.

Wie sie in brüderlicher Liebe beym fröhlichen Ostermahle beysammen saßen, um das Fest der leiblichen Errettung aus Aegyptens Gefangenschaft zu feyern: so sollten sie künftig das Andenken ihrer geistlichen Errettung — ihrer Befreyung vom Joche des levitischen Gottesdienstes, ihrer Erlösung aus der Knechtschaft des Irrthums und der Sünde, bey dem heiligen Mahle erneuern, das auch wir wieder zu halten versammelt sind.

"Das thut zu meinem Gedächtnisse!"

so sprach der göttliche Menschenfreund. Und, o, wer sollte sich nicht bey dieser feyerlichen Handlung seiner unendlichen Verdienste mit besonderer Rührung erinnern? Wer lebte, wer starb wie Er, für Wahrheit und Menschenglück? Wessen Verdienste sind so groß, so unsterblich? Jahrhunderte sind seit seinem schmachvollen Tode verflossen, und noch rechnen wir's uns zur Ehre, Bekenner des Gekreuzigten zu seyn. Die weisesten Menschen vermögen es bis diese Stun-

de noch nicht, uns reinere und edlere Begriffe von Gott, von Gottesverehrung und menschlichen Pflichten zu geben, als die, welche Er vor so vielen Jahrhunderten gab. Wo ist eine Religion auf Erden, die eine reinere Tugend, mit edleren Beweggründen, lehrt? eine Religion, die so ganz auf Menschenglükseligkeit abzielt und frohere Aussichten eröffnet in eine künftige Welt? In welcher Religion lebt man so frey und froh? und welche hat noch eine solche Macht über das menschliche Herz und einen solchen Einfluß auf das bürgerliche Glück ihrer Bekenner bewiesen?

O möchte sie besonders auch an dem Verstande und Herzen derer ihre Kraft beweisen, welche sich heute so feyerlich zu dieser Religion bekennen! Möchte die Feyer Deines Andenkens, du Heiland der Menschen, sie alle mit dem frommen Entschlusse, Deinem erhabenen Beyspiele zu folgen, erfüllen! Möchte das Mahl Deiner Liebe den Geist der allgemeinen Bruderliebe in ihren Herzen erregen, allen Menschenhaß aus ihren Gemüthern verbannen, ihr Gewissen aus seinem Schlummer erwecken, und sie antreiben, alles begangene Unrecht, so viel in ihren Kräften steht, wieder gut zu machen! Möchte dein Heldenmuth im Leiden, deine Ergebenheit in den Willen deines Vaters, sie zu gleichem Muthe begeistern; dein Tod in den letzten Stunden ihres Lebens sie aufrichten, und mit der

beruhi-

beruhigenden Ueberzeugung von Gottes Weisheit und Vatergüte bey allen Trübsalen erfüllen! Möchte deine Aufopferung am Kreuze, und das heilige Mahl, welches zum Andenken derselben bestimmt ist, allen Ungebesserten zur Erweckung und allen Bußfertigen zum Unterpfande ihrer Begnadigung dienen. Amen!

Gesang. *)

Es soll dein Tod und Leiden,
Bis Leib und Seele scheiden,
Mich trösten und erfreu'n;
Er soll von meinen Pflichten
Mich täglich unterrichten
Und Kraft zur Tugend mir verleihn.

Dein Beyspiel soll mich lehren
Den Rath des Höchsten ehren,
Und thun was er gebeut.
Nicht meinen eignen Willen,
Nur seinen zu erfüllen
Ist meine Pflicht und Seligkeit.

*) Dieser Zwischengesang, der aus dem Liede „O Jesu mir zum Segen rc. Nro. 106 des Anspachischen Gesangbuches genommen ist, kann allenfalls auch, wo man den Gesang zu langwierig findet, von dem Prediger gelesen werden.

Als Christ will ich mich üben,
Die Feinde selbst zu lieben,
Wie Du, der für sie bath.
Ich will des Lebens Plagen
Getrost und willig tragen,
Und thun, wie mein Erlöser that.

Nie will ich wieder schelten,
Nie Spott mit Spott vergelten,
Nie, wenn ich leide, dräu'n;
Wie Du, gelassen dulden;
Dem Nächsten seine Schulden,
Wie Du, von Herzensgrund verzeihn.

Von Sünden will ich lassen
Und fortan alles hassen
Was, Jesu, dir mißfällt:
Nur Dir, Herr, will ich leben,
So wirst Du einst mir geben
Die Freuden jener bessern Welt!

Vater unser u. s. w. *)

oder

*) In Kirchen, wo noch der Gesang der Consecration gewöhnlich ist, kann von musikalischen Predigern die von der Orgel begleitete schöne Melodie meines Schwagers, des Pfarrers Muck zu Euerbach, wie sie in dessen homiletischen und liturgischen Versuchen rc. (Nürnb. Grattenauer 1796) abgedrukt ist, gebraucht werden.

(oder auch nach D. Hufnagels Uebersetzung:)

Der du im Himmel thronst, Vater der Menschen!
Ehrfurchtsvoll beten wir dich an.
Gründe bey uns dein Reich.
Wie im Himmel geschehe dein Wille auch auf Erden.
Gib uns, was wir täglich bedürfen.
Verzeihe, wenn wir fehlen, wie auch wir unsern Beleidigern verzeihn.
Versuchungen laß uns nicht unterliegen.
Im Unglücke rette du uns;
Denn du herrschest allmächtig, und herrlich und ewig. Amen.

(1. Cor. XI, 23—25.)

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm Er das Brod, dankete und brach's und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtnisse.

Desselbigen gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankete, gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch und für viele vergossen wird

zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnisse. *)

Choral.

Christe, du Sohn Gottes, der du trugst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!
Christe, du Sohn Gottes, der du trugst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!
Christe, du Sohn Gottes, der du trugst die Sünden der Welt, gib uns deinen Segen!
Amen!

Nach,

*) Oder auch nach einer andern Uebersetzung: Unser Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er Brod, sprach sein Gebet, und gab es herum mit den Worten: Nehmet, esset, das ist mein Leib, (der bald) zu eurem Beßten dahin gegeben (werden soll.) Wiederholt dieß zu meinem Andenken. — Desgleichen nahm er auch den Becher nach geendigter Mahlzeit und gab ihnen denselben mit den Worten: Dieser Becher verbinde euch gemeinschaftlich zu der neuen Religion, die ich mit meinem Blute besiegeln werde. Wiederholt dieses jedesmahl zu meinem Andenken!

Nach dem Abendmahle.

Dank sey dir gesagt, gütiger Vater der Menschen, für das unschätzbare Glück, das du uns in Christo geschenket hast! Das Mahl seines Andenkens mache allen, die daran Theil nehmen, ihre vortreffliche Religion und die Hauptpflichten derselben, dich über alles und ihren Nächsten als sich selbst zu lieben, gedoppelt heilig! Es ermuntre sie zur eifrigsten Nachahmung des erhabenen Beyspieles Christi, es sey ihnen ein unvergeßliches Merkzeichen ihres Entschlusses, künftig die Sünde zu hassen und nur der Tugend zu leben! Im Uebermuthe sey es ihr Zügel, in der Trägheit ihr Sporn, im Kleinmuthe ihre Stütze und das Unterpfand ihrer Begnadigung noch in dem Augenblicke des Abscheidens!

Aufs neue stehn wir nun
Mit Dir, o Gott, im Bunde.
Dir, Jesu, danken wir
Die Feyer dieser Stunde.
Dein Geist bewahre uns
Nun vor dem Sinn der Welt,
Und geb uns Kraft und Lust
Zu thun, was dir gefällt!

Amen!

Abendmahlsformular
bey
Krankenkommunionen zu gebrauchen.

Geliebte!

Die gegenwärtigen Augenblicke sind von unserm kranken Mitbruder *) der Gedächtnißfeyer unsres Heilandes gewidmet. — An wen denkt wohl der Leidende lieber, als an Andre, die eben so viel, oder noch mehr litten, als Er? Zwar gönnet der edle Mensch keinem das nämliche Unglück, unter welchem er selbst jammert; aber es liegt doch einmal in der menschlichen Natur, daß ein Uebel uns weniger groß dünkt, wenn es auch Andre betrift. Selbst die Apostel unsers Herrn weisen ihre bedrängten Mitchristen öfters auf andre bedrängte Brüder, besonders aber auf das Beyspiel ihres Herrn und Meisters hin, um sie zur Geduld

und

*) Es ist Ueberfluß bey jeder Gelegenheit auch das andre Geschlecht in einer Parenthese zu nennen, da es jeder Leser selbst nach Bedürfniß abändern kann.

und Beharrlichkeit zu erwecken. Sollte daher nicht in dem Andenken an die vielen Trübsale und an den martervollen Tod, die unser Erlöser duldete, ein besonderer Trostgrund für alle leidende liegen? — Möchte auch unser kranker lieber Mitbruder seine Trübsale mit den unendlich viel größern desjenigen vergleichen der uns zuruft: wer mein Jünger seyn will, ertrage geduldig sein Kreuz und folge mir nach! Möchte er bey sich selbst sagen:

Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden,
Wenn Kreuz mich trift, gelaßnes Herzens werden;
Da er, so viel für uns, die wir's verschuldet,
Liebreich erduldet?

Ja, lieber Bruder! Christi Beyspiel der Geduld und Gottergebenheit, sein verzeihungsvolles Herz gegen seine Feinde, sein menschenfreundliches Bestreben, in den eignen unaussprechlichsten Leiden noch andre zu trösten und zu berathen, muß besonders denen vorleuchten und zur Richtschnur dienen, die auf dem Krankenbette wahre Bekenner und Freunde Jesu seyn wollen. — Konnte unser Heiland so große Quaalen mit Geduld überwinden; sollten wir nicht Krankheiten, mit welchen gewöhnlich ungleich weniger Schmerzen verbunden sind, in welchen wir verpflegt und bedauert, nicht wie Er in seinem Todeskampfe,

verspottet werden, durch gleiche Geduld überwinden? Konnte er so herzlich seinen Mördern und denen vergeben, die seiner Quaalen spotteten, konnte er noch für sie zu seinem Vater beten: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun; sollte es uns nicht viel leichter seyn, unsern Feinden, deren Feindschaft wir wohl gar verschuldet haben, von Herzen zu verzeihen, damit nicht die Sonne unsres Lebens über unserm Zorn untergehe? — War unser Heiland so eifrig bemüht, seine Leiden ganz allein zu tragen, und seine Jünger jeder Beschwerlichkeit und Gefahr zu überheben; sollte es wohl nicht auch unsre Pflicht seyn, in unsern Leiden andrer zu schonen, ihnen die Last unsrer Verpflegung so leicht als möglich zu machen? — War unser Heiland sogar noch am Kreuze stark genug, seine bekümmerte Mutter zu trösten und seinem Lieblinge Johannes zu empfehlen; sollten wir nicht, wie Er durch Glauben, Liebe und Hoffnung uns so weit beruhigen und stärken können, um auch da Tröster Andrer zu seyn, wo wir das Recht hätten, Trost von ihnen zu fordern? — Sah Jesus mit so vieler Seelenruhe seiner Auflösung entgegen, weil er wußte, sein Geist kehre zurük in die ewigen Wohnungen seines Vaters: warum sollten wir, wegen des ungewissen Ausgangs einer Krankheit trostlos seyn? Auch wir dürfen ja beten: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist!

Heil also dem Frommen! Lebt er: so lebt er dem Herrn; stirbt er: so stirbt er dem Herrn — darum, er lebe oder sterbe, so ist er des Herrn!

Welch ein Seegen, den unsere Religion uns gewährt! Selbst auf dem Siechbette, sogar im Sterben, verläßt sie uns nicht! Sie ist unsre Führerin in guten Tagen und unsere Trösterin in Leiden. Und wenn kein Trost mehr für dieses Leben vorhanden ist: so eröfnet sie uns Aussichten in ein beßres Land, wo kein Leid, kein Geschrey mehr ist, wo Gott abtrocknen wird alle Thränen von unsern Augen.

Sollten wir nun nicht mit dankbarem Herzen das Andenken des Verkündigers einer so göttlichen Religion feyern? Sollte nicht das von ihm selbst verordnete Gedächtnißmahl uns ein Mahl des Danks und der frömmsten Entschlüsse, der Freude und des Trostes seyn?

Möge es doch der Vater im Himmel besonders an Ihrem Herzen, lieber Freund, so gesegnet seyn lassen, Amen!

Unser Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach's und gab es seinen Jüngern und sprach:

Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch dahingegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtnisse.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankete, gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnisse.

Laß denn, o Gott, dieses heilige Mahl auch an dem Herzen desjenigen der es gegenwärtig geniesen will, zum heilsamen Andenken deines Sohnes — als Gedächtniß- Bekenntniß- und Brudermahl gesegnet seyn, Amen!

Nach dem Abendmahle.

Zum Beschluße, lieber, kranker Mitbruder, glaube ich Ihre eignen Gesinnungen und Gefühle nicht zu verfehlen, wenn ich in Ihrem Namen, und aus Ihrem Herzen bete:

Lobe den Herrn meine Seele, vergiß die Wohlthaten dessen nicht, der alle deine Sünden vergibt, dich

vom

vom Schmerze der Krankheit erlös't, dein Leben vom Untergange rettet, dich mit Güte und Barmherzigkeit krönt! — Ja, gelobet seyst du, guter, liebevoller Vater, für den neuen Beweiß deiner Vaterliebe, den du mir in den gegenwärtigen Augenblicken gegeben hast. Dank sey dir für jeden frohen Genuß meines Lebens; aber auch Dank für jede Prüfung die du mir zusandtest und für jede Labsal im Unglücke. Dank für jede Kraft und Gelegenheit zum Guten; Dank für deinen Beystand zu guten Werken, und gleichen Dank für deine Langmuth gegen mich, wenn ich träge zum Guten und vorschnell zur Sünde war.

Siehe mein Herz, du Herzensforscher! prüfe, erfahre wie ich es meyne! Herzlich, innig ist die Reue, die ich darüber empfinde, dem Beyspiele deines Sohnes so oft unähnlich gewesen zu seyn. Herzlich, innig ist der Vorsatz, künftig, woferne es deiner Weisheit gefällt, mein Leben zu verlängern, gesinnet zu seyn, wie Er gesinnet war. Ist aber in deinem Rathschluße das nahe Ziel meines Lebens beschlossen, so falle ich ja nicht aus deiner Vaterhand, so werde ich dort beweisen wie redlich meine Vorsätze schon hier waren.

Nun, Herr, mein Gott, ich trau auf dich;
An dein Wort hält mein Glaube sich.

Vergib mir meine Sündenschuld;
Schenk mir zum Kampf Muth und Geduld.

Mach meinen Glauben stark und fest,
Wenn mich die ganze Welt verläßt:
Und bricht des Todes Schlaf herein,
So laß ihn sanft und selig seyn, Amen!

Beichtandacht. *)

Vater, wir haben gesündiget! — Mit Schaam und Reue bekennen wir unsre Schuld vor dir. Aber was einmahl geschehen ist, können wir mit allen Seuf- zern

*) Da mir noch keine Beichtandacht zu Gesichte gekommen ist, die nach meinem Gefühle mehr im Geiste des reinen Christenthums geschrieben wäre, als die obige, welche Herr Stadtkaplan Reiter zu Salzburg aufgesetzt hat: so glaubte ich den Dank vieler meiner Amtsbrüder zu verdienen, wenn ich sie, da sie in den Händen der wenigsten protestantischen Prediger ist, abgekürzt und so eingerichtet, daß sie vor einer ganzen Gemeine gebraucht werden kann, hier abdrucken ließe.

zern und Thränen nicht mehr zurüknehmen, den angerichteten Schaden nicht mehr ganz ersetzen, das Uebel nicht wieder völlig gut machen.

Wie würd' es uns also ergehn, wenn du dieß von uns fordertest, und nach Strenge mit uns verführst?

Wie trostvoll ist uns demnach die Ueberzeugung, daß du nicht willst den Untergang des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Wie glücklich sind wir, daß wir dich durch Jesum Christum als einen Vater kennen, der seine verirrten, aus eigner Schuld unglüklich gewordenen Kinder nicht von sich stößt, wenn sie von ihren Abwegen zurük kehren, und durch aufrichtige Sinnesänderung deine Gnade wieder zu erlangen suchen.

Siehe in unsre Herzen, prüfe und erfahre wie wir es meynen! — Ja, diese Sinnesänderung, diese Herzensbeßerung ist es, die wir dir heilig geloben. Wir entsagen hiermit allen Sünden, sie mögen auch unsern sinnlichen Lüsten noch so angenehm seyn, uns noch so viele Vortheile bringen, noch so viel vorübergehende Freuden versprechen, noch so erlaubt oder gering in den Augen der Menschen seyn.

Täglich wollen wir diese heiligen Vorsätze vor dir erneuern, du Allwissender! mit Betrachtung heilsamer Wahrheiten aus deinem Worte uns stärken, und bey jeder Reizung, dieser unsrer Gelübde gedenken. Al-

le Mittel wollen wir anwenden, und alle Anstalten treffen zu einer standhaften, gänzlichen Beßrung. Jeden Abend wollen wir unsre Gewissen vor dir untersuchen, du Herzensforscher, und von Zeit zu Zeit über unsern Seelenzustand uns selbst Rechenschaft ablegen.

Den Schaden, den wir etwa uns und unsern Mitmenschen an Leib und Seele, an Ehre oder Gut zugefügt haben, wollen wir, so viel wir nur immer können, wieder gut zu machen, das gegebene Aergerniß durch einen desto erbaulichern Lebenswandel zu vertilgen, das Versäumte und Vernachläßigte mit verdoppeltem Eifer wieder einzubringen suchen. Können wir auch gleich das angerichtete Uebel nicht ganz vergüten, noch weniger ungeschehen machen: so soll doch unser ernstliches Bestreben, so viel Gutes zu thun, als nur immer uns möglich ist, es beweisen, wie gerne wir doch alles wieder gut machen möchten.

Wie wir bey unsern Fehlern, von dir, o Gott, Verzeihung wünschen: so wollen wir auch von Herzen allen verzeihen, die uns beleidiget haben; unsern Feinden aufrichtig die Hand zur Versöhnung bieten; denen die uns fluchen Gutes wünschen; sie durch Sanftmuth beschämen und mit Liebe gewinnen. Schwachheiten, Gebrechen und Fehler unsrer Mitmenschen wollen wir mit Geduld, Nachsicht und Mitleiden ertragen, wie du sie erträgst, langmüthiger

Ver-

Verschoner! Und wo wir einen Unglüklichen mit Trost, Rath und Hülfe unterstützen können, da geschehe es von uns mit der Liebe, mit der du dich unsrer erbarmst! Kein Mensch sey von unsrer Liebe ausgeschlossen; jedem der unsrer bedarf wollen wir gerne dienen, beystehen, nützen, so gut wirs können! Freude sey es uns, wohlzuthun und Freude zu machen, wie dir es Freude ist!

Stets wollen wir an dich gedenken, immer wie unter deinen Augen, du Allsehender, wandeln, und überall deinen väterlichen Warnungen und Leitungen folgen. Lebendiger Glaube an deine unsichtbare Gegenwart halte uns stets in den Schranken der Ehrfurcht, Sittsamkeit und Mäßigung. Die Furcht, dir zu mißfallen und strafbar vor dir zu werden, ersticke jeden sündlichen Gedanken in unsern Herzen! Dein Wohlgefallen sey uns mehr werth, als alle Freuden und Güther der Welt. Unsre Schwachheit soll uns nicht verzagt, unsre Trägheit nicht müde machen; denn dein Beystand ist den Redlichgesinnten gewiß.

Zwar wird keine Beßrung uns von allen übeln Folgen schon begangener Fehler befreyen; das ungehorsame Kind soll und muß es empfinden, wie elend es sich macht, wenn es der väterlichen Warnung und Ermahnung nicht folgt; es soll durch Erfahrungen klüger und besser werden. Zeitliche Uebel sollen es

vor ewigem Unglücke bewahren. Selbst deine Gerechtigkeit ist weise Güte! Wir bitten daher nicht um gänzliche Straflosigkeit; aber hoffen dürfen wir doch, daß jede Strafe unser Glück seyn werde, wenn wir sie mit Geduld ertragen und mit Weisheit benützen, wenn wir uns dadurch bessern, vor Sünden und Thorheiten warnen, und zu Tugenden antreiben lassen. Diese selbstverschuldeten Leiden sind uns dann nicht Strafen eines zürnenden Gottes, sondern heilsame Zucht- und Besserungsmittel in der Hand eines weisen und liebevollen Vaters. — Als solche betrachtet, sollen uns daher auch Folgen unsrer Fehler willkommen seyn. Der Gedanke, daß wir durch sie besser und vollkommner werden, wird uns die Ertragung derselben erleichtern und versüßen. O! wie werden wir uns freuen, wenn endlich durch deine weisen Belohnungen und Strafen der Endzweck unsrer Beßrung erreicht seyn wird! Wie ruhig werden wir dann dem Tode entgegen sehn, wenn wir uns selbst gereinigt, gebessert, und reif zur Seligkeit fühlen! Wie froh werden wir jener bessern Welt entgegen gehn, wo völlige Befreyung von allem Sündenelende und ewiges Glück der Tugend uns erwartet! Zu diesem Glück hilf uns, du Gott der Liebe, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen!

Die Gemeine. *)

Gesang.

(Aus dem Liede: Jesus nimmt die Sünder an ꝛc.)

Ich Betrübter komme hier
Und bekenne meine Sünden.
Laß, mein Heiland, mich bey dir
Gnade zur Vergebung finden,
Daß dieß Wort mich trösten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

*) Diesen oder einen ähnlichen Liedervers halte ich für feyerlicher und wohlklingender, als das unmelodische Geräusch, welches ein Ja, von einer ganzen Gemeine gesprochen, verursacht. Wo indeß Umstände vorhanden sind, um deren willen der Gesang nicht wohl anzuwenden ist, können folgende Fragen des Predigers mit Ja beantwortet werden.

Der Prediger:

Sind nun diese Empfindungen, Geständnisse, Bitten und Hoffnungen, die ich in dem gesprochnen Gebethe in unser Aller Namen auszudrücken suchte, mit den Gefühlen Eurer Herzen übereinstimmend: so bekennet dieses vor Gott dem Allwissenden, Gerechten und Gütigen, mit einem aufrichtigen Ja!

Die Beichtenden.

Ja!

Absolution.

(1 Petr. 1, 13. 1 Joh. 1, 9.)

Wohlan! so setzet denn Eure Hoffnung auf die Gnade, die Euch zugesichert wird durch die Religion Jesu: So wir unsre Sünden bekennen und lassen: so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt — und diese Vergebung ist es, die ich allen wahrhaft Bußfertigen, Kraft des Amtes, das die Versöhnung prediget, hiemit verkündige, Amen!

Die Gemeine.

Jesus nimmt die Sünder an;
Mich hat er auch angenommen,
Und den Himmel aufgethan,
Daß ich selig zu ihm kommen
Und auch sterbend rühmen kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

Trauungsformular.

(Vorzüglich vor gebildetern Personen brauchbar.)

Die gegenwärtigen Augenblicke, meine Freunde, sind für das liebende Paar, welches vor diesem Altare den Bund ewiger Treue will beståttigen lassen, von so großer Wichtigkeit, daß wir gegen ihr Glück und Unglück äusserst gleichgültig seyn müßten, wenn sich nicht, beym Anblicke derselben, unser Herz, mit frommen Wünschen, zu Gott, dem Geber alles Guten, erhübe.

Vereinigt euch also mit mir, wenn ich für ihre Wohlfahrt zu unserm gemeinschaftlichen Vater bete:

Allmächtiger! weiser, liebevoller Vater, der du uns deine Kinder, so gerne glücklich siehst und besonders durch die Annehmlichkeiten der Freundschaft, und durch die noch süßern Freuden der ehelichen Liebe beglückst; keine Worte vermögen den Dank auszudrücken, der die Herzen so vieler glücklichen Gatten erfüllt! Möchte doch die Zahl dieser Glücklichen auch durch dieses Paar vermehrt werden, welches heute den Eid ewiger Liebe

schwört,

schwört, und um deinen Segen dich bittet! Möchte auch dieses Paar durch sein Beyspiel beweisen, daß der Ehestand kein Wehestand ist, daß er vielmehr die Freuden des Lebens vermehrt und erhöht, und die Leiden durch wechselseitigen Beystand, und durch liebevolle Theilnahme vermindert; daß die eigenthümlichen, mit dem ehelichen Leben verbundenen Beschwerden, weit aufgewogen werden von den eigenthümlichen Freuden desselben; daß es gewöhnlich der Ehegatten eigne Schuld ist, wenn sie in ihrem Stande nicht glüklich sind.

So müße dieses Paar ein Muster gesegneter Ehen und ein Beyspiel tugendhafter Liebe seyn!

Sey ihr Führer auf ihrer Wallfahrt durchs Leben; ihr warnender Freund in Versuchungen, ihr Beystand und Rath in ihren Unternehmungen, und ihr Tröster im Unglücke. (Laß ihre guten Aeltern in der häuslichen Zufriedenheit dieser ihrer Kinder die reinsten Freuden des Alters und die schönste Belohnung ihrer, auf die Erziehung derselben verwendeten, Mühe sehn! Schenkest du auch diesen Neuverlobten das Glück, Vater und Mutter zu heißen: so lehre sie die Wichtigkeit ihrer Aelternpflichten erkennen und beherzigen; stärke und befestige ihren Eifer in Ausübung derselben, und kröne auch ihre Bemühungen mit glüklichem Erfolge.) Laß sie, wenn es deiner

Weisheit gefällt, lange vereinigt auf Erden leben, und dann in das Land der ewigen Vereinigung eingehn, wo alle tugendhaften Freunde sich wieder finden, wo kein Wechsel des Glücks und Unglücks mehr ist, und keine Zähre der Trennung mehr fließt, Amen.

Die Gemeine. *)

(Nro. 500. des neuen anspachischen Gesangbuchs.)

Von dir, du Gott der Einigkeit,
Ward einst der Ehe Bund geweiht;
O! weih auch sie zum Seegen,
Die hier vor deinem Angesicht
Bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht
Und Eintracht abzulegen.
Laß sie, Vater, dir ergeben
Einig leben,
Treu sich lieben,
Treu die Pflicht der Christen üben.

Du

*) In Städten, wo bey Hauscopulationen der Schülerchor zugegen ist, kann von diesem der Gesang eingeschaltet; ausserdem aber ganz weggelassen werden, da er absichtlich in keiner unzertrennlichen Verbindung mit dem vorhergehenden und folgenden steht.

Du hast sie sich geneigt gemacht,
Der Liebe Flammen angefacht,
Die ihre Brust entzünden:
O, laß die Regung lauter seyn,
O, laß sie nie den Bund entweihn,
Zu dem sie sich verbinden!
Immer laß sie, dir ergeben,
Einig leben,
Einig handeln,
Fromm und heilig vor dir wandeln!

Hören Sie nun, verlobte Beyde, die Pflichten, zu deren getreuen Erfüllung Sie Sich hier vor Gottes Angesichte und allen versammelten Zeugen verbindlich machen. Der Inbegriff Ihrer wechselseitigen Pflichten ist —

ungeheuchelte Liebe;

aus dieser einzigen fließen alle Pflichten des ehelichen Lebens:

unverbrüchliche Treue;
Aufrichtigkeit;
Bescheidenheit;
Gefälligkeit.
Nachgiebigkeit;

Verzeihung und liebreiche Verbeßrung begangner Fehler;

Immerwährendes Bestreben auch seine eignen Fehler abzulegen;

Gemeinschaftliche Sorge für den häuslichen Wohlstand;

(Wechselseitige Mitwirkung in Erziehung der Kinder;)

und endlich

Ausharrung und Beystand im Leben und Sterben.

Sind Sie denn nun, geliebtes Brautpaar, entschloßen, diese Pflichten gegen einander treu zu erfüllen, so beschwören Sie es hiermit vor Gott, der in unser Innerstes sieht!

(Zum Bräutigam)

N** N**, wollen Sie Ihre gegenwärtige Braut, N** N** zur ehelichen Gefährtin Ihres Lebens, und versprechen Sie auch die erstgenannten Pflichten der Liebe und Treue gegen sie Zeitlebens zu erfüllen?

(Ja!)

(Zur Braut)

N** N**, wollen auch Sie Ihren gegenwärtigen Bräutigam N** N** zum ehelichen Gefährd-

ten

ten Ihres Lebens und versprechen Sie mit gleicher Sorgfalt die Pflichten der Liebe und Treue gegen ihn Zeitlebens zu beobachten?

(Ja!)

So geben Sie denn, zum Zeichen dieses eidlichen Gelübdes, Ihre rechten Hände einander.

(Mit Auflegung der rechten Hand auf die geschloßnen Hände des Brautpaars:)

Diesen Ihren ehelichen Bund bekräftige ich denn, Kraft des mir übertragenen Amtes der Kirche, zur Verherrlichung Gottes, des Stifters der Ehe, und zur Begründung Ihrer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit, Amen!

Die Gemeine. *)

O, segne sie, der gern beglückt,
Und Segen uns von oben schickt,
Auf allen ihren Wegen.
Laß ihr Geschlecht sich deiner freun;
Gib selbst zu ihrem Fleiß Gedeihen,
Und ihr Beruf sey Segen!
Laß sie, Vater, dir ergeben,
Glücklich leben,

Freu-

*) Oder auch, wenn die ersten beyden Verse dieses Lieds nicht gesungen worden sind, der Prediger.

Freudig sterben;
Denn sie sind des Himmels Erben.

Einer der wichtigsten Schritte Ihres Lebens ist nun gethan; ein Schritt, der den einen in ein Paradieß voll Freuden, den andern in ein Jammerthal voll Elend führt. Diese gedoppelte Aussicht in die Zukunft, geliebtes Brautpaar, müsse Ihnen aber keineswegs den getrosten Muth rauben, mit dem Sie Ihrem Schicksale entgegen gehn; denn die Erfahrung lehrt es, daß die wenigsten Trübsale des Lebens ein unabänderliches Verhängniß Gottes, daß die meisten ein Werk unserer Unvorsichtigkeit, unsrer unordentlichen und unbezähmten Leidenschaften und andrer Fehler sind, die wir also nur ablegen und verbessern dürfen, um auch der daraus fließenden Trübsale überhoben zu seyn.

"Wenn nur meine Wahl glücklich getroffen ist!" denken die meisten Verlobten beym Eintritte in ihre Ehe. Wirklich hängt auch unbeschreiblich viel davon ab, und viele haben ihrer Unvorsichtigkeit, ihrer übertriebenen Geldliebe und andern unrühmlichen Absichten, durch die sie sich in ihrer Gattenwahl leiten liesen, das Unglück ihres ganzen Lebens zuzuschreiben; indeß aber müßen wir uns doch mehr auf uns selbst als auf das gute Glück in der Auswahl des Ehegatten verlassen; müssen uns weniger fragen: wird auch

dein Gatte die Vollkommenheiten, die du wünschest, besitzen? als vielmehr: bist auch du so vollkommen, als es der andre Theil zu wünschen berechtigt ist? Wir müssen Muth zu uns selbst fassen und uns vornehmen, immer so vorsichtig, so weise, so redlich, so bescheiden, so liebevoll und pflichtmäßig zu handeln, daß es dem andern Theile fast unmöglich werden wird, seiner gegenseitigen Pflichten ganz zu vergessen. — Wenn wir diesen Vorsätzen getreu, uns immer gegen den Ehegatten betragen, ihm mit einem solchen Beyspiele voran gehn, und nicht gewaltsam sondern allmählig ihn so zu bilden suchen, wie wir ihn wünschen: so wird Gott unsre redliche Absicht fast immer mit seinem Segen bekrönen.

Lasset uns aber auch billig seyn, und von dem andern Theile nicht zu viel verlangen! Wir sind Menschen, nicht Engel. Wir tragen alle unsre eigenen Fehler und Schwachheiten an uns; warum wollten wir den gewählten Gatten fehlerfrey verlangen?

Ist der ehelose Stand nicht frey von allen Unannehmlichkeiten, warum soll es eben der eheliche seyn? Laßt uns daher, auf alles gefaßt, in der Ehe nicht lauter Freudentage erwarten; denn

Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last!

Innern Unruhen, zuweilen ganz ohne äussere Veranlassung, wirklichen Unannehmlichkeiten von aussen, Sorgen von allerley Art, häuslichen Unglücksfällen und

andern sogenannten Uebeln, ist auch der glücklichste Gatte zuweilen unterworfen; aber — die Liebe trägt alles, sie dultet alles, sie benützt alles zur gemeinschaftlichen Beßerung; — und wie uns nach überstandenem Ungewitter der heitre Himmel noch heiterer lacht: so ist uns auch die Seelenruhe und das wieder hergestellte Glück nach überwundener Gefahr und Unruhe doppelt erfreulich.

Bey so christlichen Vorsätzen und bey so gemäßigten Hoffnungen und Wünschen, können Sie, geliebtes Paar, getrost der Zukunft entgegen sehn. Vermeidliche Uebel werden Sie mit Weisheit verhüten und abwenden; und bey unabänderlichen Leiden, die etwa die göttliche Vorsehung über Sie verhängt, sich mit der Ueberzeugung aufrichten, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beßten dienen. Gibt Ihnen Gott gleich nicht immer das, was Ihnen am angenehmsten ist: so gibt er doch gewiß immer das nützlichste. Leiden des Lebens gleichen oft übelschmeckenden Heilmitteln; Sie sind unangenehm von Geschmack, aber heilsam in ihren Folgen.

Doch, warum sehen wir mehr auf die ungewissen Leiden, als auf die viel gewissern Freuden hinaus, welche ein tugendhaftes Paar in seiner Ehe zu erwarten hat? — Wo ist eine so herzliche, so innige Vertraulichkeit, eine so zärtliche Theilnahme an Glück und Unglück, eine so unerschütterliche Treue, eine liebreichere Fürsorge, eine nachsichtsvollere Beurtheilung,

eine unauslöschlichere Liebe, als unter Ehegatten? Welche Freude kommt den stillen häuslichen Vergnügungen, welche den Vater- und Mutterfreuden gleich? Selbst das, was dem rohen Weltmenschen, der nur sich selbst zu leben gewohnt ist, eine Last zu seyn dünkt, ist zärtlichen Ehegatten wahre Lust. Freude ist es ihnen, wenn eines dem andern mit Gefälligkeit zuvorkommen, eines dem andern dienen, eines den Wünschen des andern nachgeben kann. Was entbehrt nicht jeder Theil gern um des andern willen! Mit welcher Geduld, mit welchem Vergnügen sogar, übernimmt eine gute Mutter Tag und Nacht alle Lasten, die mit der Erziehung ihrer Kinder verbunden sind? Wie gerne arbeitet und sorget der Vater für ihre Unterhaltung, für ihren Unterricht, für ihr gutes Fortkommen? Zärtliche Aeltern vergessen sich selbst über ihren Kindern; Nur diese versorgt zu wissen, ist ihr Wunsch, und das Glück ihrer Kinder ihr eigenes Glück. Wie gerne verpflegen und unterstützen sich redliche Ehegatten in Krankheiten! Wie gern übernimmt jedes einen Theil der Last, die dem andern zu schwer fällt! Wie vergißt man da alle Zerstreuungen und Freuden, um ganz allein für den Trost der Seinigen zu leben! Mit welchem Entzücken wiederholt man sich noch im Greisenalter die Geschichte seiner ersten Liebe, aller überwundenen Schwierigkeiten, aller überstandenen Leiden und genossenen Freuden! Und welche Glückseligkeit, einst in der Schwachheit des

Alters

Alters von gutartigen Kindern, oder gar von Enkeln unterstützt und erheitert zu werden! In ihnen wird der Greiß noch einmal jung, und wenn nichts in der Welt mehr Reiz für ihn hat; so bleibt ihm noch die Freude an gutartigen Kindern und Enkeln.

Freylich kann man nicht jedem neuen Ehepaar solche Freuden und ein solches Alter verheißen. Auch der Tugendhafteste wird zuweilen von Unglücksfällen niedergebeugt; aber — all unsre Sorgen laßt uns auf Gott werfen; denn Er sorget für uns. Ihm laßt uns unsre Wege empfehlen, auf ihn laßt uns hoffen; Er wird es wohl machen!

Gott ist der Herr, und seinen Segen
Vertheilt er stets mit weiser Hand,
Nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen;
Doch so, wie er es heilsam fand. Amen!

Trauungsformular.

(besonders bey Landleuten zu gebrauchen.)

Liebe Brautleute!

Das Gelübde, welches ihr gegenwärtig vor den hier versammelten Zeugen bestättigen zu lassen entschlossen seyd, ist von so großen Folgen für euer zeitliches und ewiges Glück, daß ihr billig diese Augenblicke unter die wichtigsten eures Lebens zählt. Indeß überleget zu eurer Beruhigung, daß ihr in einen Stand tretet, den Gott selbst verordnet hat, weil er es nicht für gut hielt, daß der Mensch allein sey; in einen Stand, den die göttliche Vorsehung für das zweckmäßigste Mittel hielt, die Menschen zu beglücken und das Menschengeschlecht nicht nur fortzupflanzen, sondern auch zu erziehen; in einen Stand, der nicht nur die sinnlichen Triebe der Menschen auf eine erlaubte Art befriedigt, und vor Unkeuschheit bewahrt, sondern auch eine Menge geistiger Freuden gewährt; in einen Stand, in welchem ihr also sehr viel

Gutes

Gutes zu hoffen habt, wofern ihr nur den euch zugedachten Segen nicht selbst von euch stoßt.

Freylich gibt es Leiden im ehelichen Leben, die wir weder durch Rechtschaffenheit noch durch Vorsicht abwenden können; aber die Erfahrung lehret es doch, daß die allermeisten Unannehmlichkeiten, über welche von Ehegatten geklagt wird, keineswegs unter die unvermeidlichen Uebel gehören. Durch Fleiß, Ordnung und Eingezogenheit können auch arme Familien drückenden Nahrungssorgen vorbauen, und genügsame Menschen bedürfen zu ihrer Befriedigung nicht viel. Nachsicht gegen die Fehler des andern Theils, liebreiche Vorstellungen dagegen, zuvorkommende Leutseligkeit, Dienstfertigkeit und das eigene gute Beyspiel, sind bewährte Mittel gegen Hader und Zwietracht. — Wechselseitiger Beystand in Erziehung der Kinder, in den übrigen Geschäften, so wie in Krankheiten und andern Uebeln, erleichtert die Beschwernisse des ehelichen Lebens. — Liebe zum Ehegatten macht das Nachgeben, das Zuvorkommen zur angenehmsten Pflicht. — Die mannichfaltigen Vater- und Mutterfreuden, die sich nur fühlen, aber nicht beschreiben lassen, sind ein reicher Ersaz für alles, was man um der Kinder willen thun, entbehren und leiden muß. Ueberhaupt werden alle Ungemächlichkeiten des ehelichen Lebens weit aufgewogen von den eigenen Bequemlichkeiten und Freuden desselben, so daß sich die Wahrheit noch täglich bestätigt: wer

eine tugendhafte Gattin, einen tugendhaften Gatten, findet, der findet was gutes und schöpft Segen vom Herrn.

Weislich hat es die göttliche Vorsehung so eingerichtet, daß wir schon in unsrer frühesten Jugend empfinden mußten, wie der Mensch nur von den Gefälligkeiten seiner Mitmenschen lebt. Als hülflose Kinder wurden wir von unsern Aeltern verpflegt, genährt, gekleidet, bewacht und gegängelt. Ohne ihren oder andrer Menschen liebreichen Beystand hätten wir nicht einmahl unsre Geburt überlebt; Alles was wir wissen und können, verdanken wir unsern Mitmenschen; Und wie elend würde das Leben für uns hinfließen, wenn uns auf Einmahl alle Menschen ihren Beystand aufsagten? In gesunden Tagen könnten wir ohne fremde Unterstützung kaum unser Leben kümmerlich fristen, und in Krankheiten würden wir im Elende verschmachten. So hat denn der allweise Gott immer einen Menschen für den andern geschaffen, und ohne daß wir nur selbst daran denken, ist einer immer der Diener des andern. Einer muß immer für den andern arbeiten, einer den andern unterstützen, um sich selbst zu erhalten.

Aus diesen wechselseitigen Bedürfnissen entspringt das gesellige Leben. Doch, nicht allein körperliches Bedürfniß erwekt in uns den Trieb nach Geselligkeit. Auch unser Geist würde, ohne Geselligkeit, fast aller Ausbildung und aller Freuden entbehren müssen.

Gesetzt wir erhielten durch ein Wunder von Gott, ohne menschlichen Beystand, alles was zur Bequemlichkeit des Lebens gehört; müßten aber dabey ohne menschlichen Umgang leben — würden wir dann glücklich seyn? Nein!

Geschmacklos würd' die Freude,
Zu schwer der Kummer seyn,
Genöß und fühlte beyde
Der Pilger ganz allein.
Selbst Paradieße würden
Ihm öd' und freudenleer,
Und seines Kummers Bürden
Ertrüg er gar nicht mehr.

Kein Umgang ist aber angenehmer, kein Beystand herzlicher und ausdauernder, keine Vertraulichkeit inniger und aufrichtiger, als zwischen redlich liebenden Ehegatten. Da lebt gleichsam eines nur für das andre; da sinkt die Liebe nicht mit jedem Jahre tiefer herab; sie steigt vielmehr immer höher, je mehr Verdienste sich eines um das andere erwarb. O daß auch Eure Liebe, die ihr nun vor dem Altare bestätigen lassen wollt, mit jedem Morgen bey euch neu werden, daß der Seegen des Herrn all eure redlichen Unternehmungen und Absichten begleiten, daß auch an euch in Erfüllung gehen möchte, was das Psalmbuch von dem Glücke eines tugendhaften Ehegatten sagt: Wohl dem, der den Herrn fürchtet und

auf

auf seinen Wegen geht! Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut. Deine Gattinn ist wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus, deine Kinder sind wie Oehlpflanzen um deinen Tisch. Siehe, so wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet!

Wollet ihr denn nun, beyde Verlobte, den Bund eurer (Gott gebe, so reichlich gesegneten!) Ehe, vor Gottes Angesicht und den hier versammelten Zeugen bestätigen lassen: so bekennet es gegen einander!

(Zum Bräutigam:)

N** N**, wollet Ihr gegenwärtige N. N. zur ehelichen Gefährdtinn eures Lebens, versprechet Ihr auch sie zu lieben, für sie zu sorgen, sie nicht zu verlassen und ihr die eheliche Treue zu beweisen Euer Lebenlang?

(Ja!)

(zur Braut:)

N** N**, wollet Ihr gegenwärtigen N. N. zum ehelichen Gefährdten eures Lebens, versprecht ihr auch ihn zu lieben, zu ehren, mit ihm gemeinschaftlich zu sorgen, ihm die eheliche Treue zu halten, und ihn nicht zu verlassen Euer Lebenlang?

(Ja!)

(Mit

(Mit Auflegung der Hand auf die geschloßnen Hände des Brautpaars:)

So bestätige ich denn euern ehelichen Bund, Kraft des mir übertragenen Amtes der Kirche, und bete für euch zu Gott, unserm gemeinschaftlichen Vater, daß er diese Eure Ehe zu seiner Verherrlichung und zu eurer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit wolle gereichen lassen, Amen!

Du selbst bist Zeuge dieses feyerlichen Gelübdes, du Allwissender, dem nur Aufrichtigkeit angenehm ist! Stärke sie in ihren Vorsätzen und gib,

Daß sie vereint, wie sie hier stehn
Der Tugend Pfad zum Himmel gehn.

Ja, liebes Brautpaar, diesen Weg, den Weg der Tugend, verlasset nie! Nehmet euch mit Josua vor: ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Lasset alles ehrlich und ordentlich bey euch zugehn, und dann befehlt dem Herrn eure Wege und hoffet auf ihn, Er wird es wohl machen, wird es auch dann wohl machen, wenn seine Gedanken nicht eure Gedanken, seine Wege nicht eure Wege sind. Am guten Tage seyd also guter Dinge, und den bösen Tag nehmet auch für gut an. Suchet die Freuden des Lebens mehr unter euch selbst, als in dem Geräusche der Welt, und wisset, daß es keine lauterern und blei-

ben-

bendern Freuden als die gibt, die man im Kreise seiner Familie genießt. Ein Hausvater, der seine Freuden fast alle auswärts sucht und nur mit Unwillen und mit dem drückenden Gefühle der langen Weile unter den Seinigen lebt, wird selten von diesen herzlich geliebt. Vater, Mutter und Kinder werden sich gleichsam fremde, und gewöhnen sich daran, sich wechselseitig zu entbehren. Nur zur Arbeit braucht eines das andre. Wird also ein solcher Hausvater alt und unvermögend, oder ist eines der Kinder so weit heran gewachsen, daß es die Stelle des Hausvaters in Geschäften versehen kann: so wird er überflüßig; sein längeres Leben scheint der Familie entbehrlich; er selbst wird sich zur Last, indem er den lauten Weltfreuden vor Alter nicht mehr wie sonst nachgehn kann, und wider seine Gewohnheit größtentheils unter den Seinigen verweilen muß, wo es ihm nicht gefällt, und wo er durch mürrisches Wesen auch andre verdrüßlich macht. Herzliche Vertraulichkeit wurde in jüngern Jahren nicht eingeflößt, und im Alter wird diese selten mehr geschloßen. Gewöhnlich sind also die letzten Jahre des Lebens für solche Weltmenschen äusserst lästig, und auch in der schönsten Blüte des Lebens haben sie wenig reinen ungetrübten Genuß; indeß der Hausvater, der von jeher gewohnt war, nicht nur Arbeiter und Brodvater, sondern auch herzlicher Freund, Rathgeber, Zeitverkürzer — kurz Alles

in

in Allem seiner Familie zu seyn, der in vertrauter Einigkeit mit ihr gelebt, seine Kinder zur Folgsamkeit und Achtung durch Liebe gezogen und sein Eheweib zur zärtlichsten Freundinn gemacht hat, noch in der Schwachheit des Greisenalters von den Seinigen fast für unentbehrlich gehalten, von ihnen kindlich gepflegt und mit Thränen des Dankes zur Ruhe des Grabes gebracht wird.

Ein solches Glück lasse du, guter Gott! auch dieses Brautpaar erleben, —

Laß, gütiger Erhalter,
Dieß treuverlobte Paar,
Vereinigt bis ins Alter,
Wie vor dem Traualtar.
Doch trennst du sie: so löse
Das Band ein sanfter Tod,
Und dem Verlaßnen flöße
Trost in das Herz, o Gott,
Bis sie, dereinst, in Frieden
Ein stärkres Band vereint,
Wo niemand, wie hienieden,
Der Trennung Thräne weint,
Amen!

Confirmationshandlung.

Der heutige Tag, geliebte Versammlung, ist nicht nur für die um den Altar versammelten *) Kinder, welche ein öffentliches Bekenntniß ihres Glaubens abzulegen bereit sind, ein festlicher Tag; er ist es auch für uns Alle, besonders aber für die Aeltern dieser lieben Kinder. Wie oft haben diese zu Gott um das Glück gefleht, den frohen Tag zu erleben! wie oft bey sich selbst gedacht: wie gerne will ich sterben, wenn mich nur Gott so lange meinen Kindern erhält, bis das jüngste unter ihnen so weit herangewachsen ist, daß es zum heil. Nachtmahle gelassen werden kann! Dieser Wunsch ist bey einigen unter euch erfüllt, liebe Aeltern, und noch mehr als ihr zu wünschen gewagt habt! Eure Gesundheitsumstände lassen euch hoffen, vielleicht auch eure jüngsten Kinder in der Welt gar versorgt zu seh'n und dann doppelt getrost sterben zu können. — Ihr übrigen Aeltern dieser Kinder, die ihr noch minderjährigere Geschwistere derselben habt, deren Erziehung euch am Herzen liegt, seyd freylich noch nicht so glücklich als jene; nichts desto weniger aber

*) Hier kann die Anzahl der Katechumenen genannt werden.

aber habt ihr die gerechtesten Ursachen, euch dieses Tages herzlich zu freuen. — Denkt doch, wie so manches hoffnungsvolle Kind, das nun auch an diesem Orte stehn und seinen Aeltern Freude machen würde, längst im Grabe schläft — die eurigen hat Gott bisher erhalten! bedenkt, welchen beträchtlichen Beystand ihr nun doch schon an diesen so weit herangewachsenen Kindern zu hoffen habt; bedenkt, daß diese Kinder vielleicht eure Stütze im Alter, oder die Zuflucht und der Trost ihrer jüngern Geschwister seyn werden, wenn euch Gott früher von der Zeitlichkeit abfordern sollte, als ihr sie alle zu erziehen im Stande seyd. Bedenkt, wie unglücklich ihr euch schätzen würdet, wenn die Kinder, welche nun ihr Glaubensbekenntniß ablegen wollen, in Ansehung ihrer Geisteskräfte ganz verwahrloset, oder taub und stumm wären, und folglich an der Feyer dieses Tages keinen Theil nehmen könnten! Oder, wie? wenn Gott euch schon vor mehrern Jahren euren lieben Kindern entrissen und euch nicht bis zu dem fröhlichen Tage hätte leben lassen? — —

Doch — es ist besser ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben, sagt Sirach. — Nur unter der Bedingniß einer tugendhaften Erziehung eurer Kinder, habt ihr also Ursache euch des heutigen Tages zu freuen. — Nur dann dürft ihr von ihnen Liebe, Beystand, Trost und Freude auf Erden und ewiges Glück in ihrer Gesellschaft in jener bessern Welt hoffen

sen, wenn es euch auch gelungen hat, sie zu weisen und tugendhaften Menschen zu bilden. In dieser Absicht habt ihr sie bisher dem öffentlichen Unterrichte anvertraut. Die Lehrer der Schule und Kirche sollten euch in dem wichtigen Geschäfte der Geistes- und Herzensbildung eurer Kinder, unterstützen. Ich sage unterstützen;" denn Schullehrer und Prediger können das große Geschäft unmöglich allein vollenden. Die häusliche Erziehung muß den Lehrern vorarbeiten und nacharbeiten. Die beständige Aufsicht und das gute Beyspiel der Aeltern muß die in den Verstand und in das Herz der Jugend gepflanzten Wahrheiten, Warnungen und Ermunterungen erst befestigen und zur Reife bringen. Die älterliche Sorgfalt muß ununterbrochen fortdauern, wenn die Kinder den öffentlichen Schulunterricht schon verlassen haben, weil in diesem eigentlich nur der Grund zu dem Gebäude ihrer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit gelegt wird.

Bey aller Bemühung der Aeltern und Lehrer bleibt indeß immer ein großer Unterschied zwischen den Kindern. Ihre natürlichen Anlagen und Neigungen sind sich so ungleich, daß unmöglich eines zu der Fertigkeit wie das andre gebracht werden kann. Auf diesen Umstand müssen daher billige Beurtheiler Rücksicht nehmen. Nur von dem, welchem viel anvertraut ist, (der viele Fähigkeiten hat,) kann auch viel gefordert werden; Jedes aber soll wenigstens so viel

wissen,

wissen, als nöthig ist, um ein redlicher Christ zu seyn, und so viel wird hoffentlich ein jedes der hier versammelten Kinder auch gelernt haben.

Fasset nun eure Gedanken zusammen, liebe Kinder! seyd unerschrocken, und leget vor den Ohren eurer guten Aeltern, Pathen, Anverwandten und Freunde einige Beweise eurer erworbenen Kenntnisse ab, um sie selbst urtheilen zu lassen, ob ihr auch tüchtig seyd unter die Zahl der Verehrer Jesu beym Nachtmahle zugelassen und auf den Glauben verpflichtet zu werden, zu dem ihr euch künftig bekennen wollt. Gott aber segne unser Vorhaben zu seiner Verherrlichung und zu unsrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, Amen!

(Nun folgt die Prüfung.)

Nach der Prüfung.

Diese wenigen Fragen und Antworten, geliebte Versammlung, mögen zu meiner öffentlichen Rechtfertigung dienen, wenn ich hiermit diese Kinder für hinreichend unterrichtet erkläre, zum heil. Nachtmahle gelassen und im künftigen Jahr von der Schule frey gesprochen zu werden. Niemand kann indeß mehr fühlen als ich selbst, wie viel ihnen allen noch zu einer ganz richtigen und gründlichen Einsicht in unsre Religionswahrheiten fehlt. Alles was sie nun wissen,

sen, ist nur das nothdürftigste, gleichsam nur das halb vollendete Gebäude, welches erst mit der Zeit allmählich ausgebaut und ausgeschmückt werden soll.

Eure Pflicht ist es demnach, liebe Kinder, künftig eure Aufmerksamkeit in Predigten und Katechismuslehren zu verdoppeln, um die Lücken eures Wissens nach und nach auszufüllen, das nicht ganz begriffne ganz verstehn zu lernen und euch in den bisher gesammelten Kenntnissen zu befestigen. Eure Pflicht ist es, die müssigen Stunden in Zukunft auch zu Hause zur Vervollkommnung eurer Einsichten und Kenntnisse gewissenhaft anzuwenden; vorzüglich aber, nun auch nach eurem beßten Wissen und Gewissen zu handeln. — Eure bisherigen Fehler schrieb man noch eurer Unwissenheit, eurem jugendlichen Leichtsinne zu. Künftig wird man strenger über euch urtheilen, nachdem ihr wisset, böses zu verwerfen und gutes zu erwählen; nachdem ihr zu den Jahren gekommen seyd, in welchen man, mit Recht, mehr Nachdenken und Ueberlegung von euch fordern kann, als in den Jahren der Kindheit.

Wisset! der heutige Tag ist erst euer wahrer Tauftag. Da ihr vor 12 bis 14 Jahren als Säuglinge vor diesen Altar gebracht wurdet, konnten eure lieben Aeltern und Taufpathen nichts versprechen, als: euch mit vereinten Kräften

nach

nach der Religion Jesu zum guten zu erziehen und erziehen zu lassen. Die Hauptsache, das eigentliche Bekenntniß zu dieser herrlichen Religion, und das Gelübde, ihr auch gemäß zu leben, mußten sie euch selbst überlassen und auf diesen feyerlichen Zeitpunct versparen. Ihr aber seyd nun Knechte und Mägde, die des Herrn Willen wissen, und doppelte Strafe verdienen, wenn sie nicht darnach thun! Diese ganze Versammlung sey einst Zeuge gegen euch, wofern ihr der theuren Gelübde vergesset, welche ihr nun dem Allwissenden darbringt; und auf eurem Sterbebette müsse noch die Rückerinnerung an diesen Tag euer Herz erschüttern und — wo möglich — noch zur Reue und Sinnesänderung bewegen. Indeß beantwortet mir folgende Frage vor Gott dem Allwissenden, der in euer Herz sieht:

Seyd ihr ernstlich entschloßen, den von euch anerkannten christlichen Wahrheiten nicht leichtsinniger Weise untreu zu werden, und als tugendhafte Menschen zu leben und zu sterben?

Die Kinder,

(jedes mit dem Handgelübde:)

Ja, Gott helfe mir!

Der Prediger:

Ja und Amen! und alles Volk sprech' Amen!

Gesang der Gemeine:

Amen!

Der Prediger:

Geliebte Kinder, eure Zähren
Die jezund euer Auge weint,
Der Eindruck tief gefühlter Lehren
Beweis't zwar, daß ihrs redlich meynt;
Doch dem, was euer Mund versprach,
Dem kommt im ganzen Leben nach!

O liebe, liebe Kinder! wie weich ist jetzt noch euer Herz! wie empfänglich für jeden guten Eindruck! Wie herzlich sind jetzt eure Versätze! Wie glücklich werdet ihr im ganzen Leben, wie gemäßigt im Glücke, wie getrost in Trübsalen, wie stark in Versuchungen, wie redlich, wie theilnehmend, wie dienstfertig, wie nachsichtig gegen eure Mitmenschen, wie angenehm vor der Welt und vor Gott seyn, wenn ihr diese Vorsätze in einem feinen und guten Herzen bewahrt und in eurem Thun und Lassen auch thätig beweiset! Welche Freude werdet ihr auch mir machen, wenn ich einst vor dem Throne des Ewigen sagen kann: Vater hier bin ich, und hier sind auch die, die du mir gegeben hast, laß sie deine Herrlichkeit sehn! Wohlan denn, meine Kinder! bleibet bey Christo, auf daß ihr einst Freudigkeit haben möget am Tage des Gerichts! Befolget meine liebevolle Ermahnung und nehmet zum Abschiede meine herzlichen Segenswünsche:

(Die Kinder fallen auf die Kniee.)

Euch

Euch segne, segne Gott,
Der Vater guter Kinder;
Euch segne Jesus Christ,
Der Freund reuvoller Sünder;
Euch segne Gottes Geist,
Der uns der Tugend weiht;
Euch segne, segne Gott,
In Zeit und Ewigkeit!

Herr Gott! dir danken wir
Die Feyer dieser Stunde.
Herr Gott! dich loben wir
Aus dankerfülltem Munde.
Herr Gott! dir leben wir,
Als Bürger deiner Welt.
Herr Gott! dir sterben wir
Wo — wie — wann dir's gefällt. Amen!

Die Gemeine. *)

Gesang.

Auf euch wird Gottes Segen ruh'n
Er hat ihn euch gewährt!

*) No. 501. des neuen Anspachischen Gesangbuchs. Eigentlich ein Trauungslied, welches aber eben so schicklich bey dieser Gelegenheit gebraucht werden kann, zumahl da kein besonders Lied für diese Feyerlichkeit in dem Gesangbuche zu finden ist.

Geht hin und macht durch frommes Thun
Euch dieses Segens werth.

Der Herr erfüllt, was er versprach;
Sein Heil sollt ihr empfahn,
Kommt ihr nur dem Gelübde nach,
Das ihr dem Herrn gethan.

Ihm heiligt nun Beruf und Stand,
Ihm heiligt euer Herz,
Und folgt der Leitung seiner Hand
Durch Freuden und durch Schmerz.

Bis ihr den Lauf der Pilgerzeit
Nach Gottes Willen schließt,
Und ihn in seiner Herrlichkeit
Einst schauet wie er ist.

Allgemeine
Kirchengebethe.

I.

Gütiger Gott! zu dir erheben wir noch einmahl unsre Herzen, um uns durch das Andenken an dich in den guten Vorsätzen zu stärken, die wir nun wieder gefaßt haben. O wie glücklich sind wir, daß wir von unsrer

unsrer Kindheit an so viele Anstalten und Gelegenheiten, zu unsrer Belehrung, Beßerung, Ermunterung und Beruhigung um uns her fanden! Auch der heutige Ruhetag gab uns so manche Veranlassung zu guten Vorsätzen und Thaten. Um so viel größer wird aber auch unsre Verantwortung seyn, wenn wir, als Knechte, die ihres Herrn Willen wissen, nicht darnach thun! — Laß also, du Vater der Menschen, einen reichen Segen auf jedem Vortrage der Lehrer und auf jeder weisen Unternehmung derer ruhen, die an der Beförderung bürgerlicher Ordnung und Sittsamkeit arbeiten. Beglücke insbesondere *)

mit dem gesegneten Erfolge einer väterlichen Regierung. Laß eine weise Erziehung des Volkes, Recht und Gerechtigkeit, Landbau, Handel und Gewerbe, Friede und Eintracht unter ihrer Aufsicht und Leitung blühen, und lenke durch eifrige, kluge Lehrer, Gesetzgeber und Richter die Herzen der Unterthanen immer

 mehr

*) Hier ist die Fürbitte für die Obrigkeit namentlich einzuschalten.

mehr zur Erkenntniß der Wahrheit, zum innigen Zutrauen gegen ihre Vorgesetzten, zur Folgsamkeit und Ordnung. Beschütze, wenn es deiner Weisheit gefällt, die Fluhren vor Ungewitter und Mißwachs und unser übriges Eigenthum vor Feuer und anderm Unglücke; wende Seuchen, Theurung, Krieg und andre Plagen von uns gnädig ab, und lehre uns die Glücksgüter des Lebens mit Mäßigkeit, Dank und Wohlthätigkeit gebrauchen. Hast du aber nach deinem weisen Rathschluße Prüfungen durch Leiden über uns verhängt: so müsse der Gedanke an deine alles lenkende Vorsehung unsre bekümmerten Herzen aufrichten und mit Vertrauen erfüllen. Erbarme dich, du Menschenvater, aller Nothleidenden, Kranken und Sterbenden. Sey ihre Zuflucht, ihr Erretter.

Du hast bis hierher geholfen; du wirst auch ferner helfen! Du hast die größeste aller Wohlthaten unserm unsterblichen Geiste durch Jesum Christum gewährt; Du wirst uns mit ihm auch alles andre schenken, was uns wahrhaft nützlich ist. Nimm indeß unsern kindlichsten Dank für alles Gute, das du uns an Leib und Seele bisher erwiesen hast. Kein Augenblick unsers Lebens gieng ja vorüber, der uns nicht neue Beweise deiner Vaterhuld gab. Die Kräfte unsers Leibes und Geistes, die Segnungen mit denen unsre Geschäfte begleitet waren, jeder Athemzug, alles was uns nährte, was uns bekleidete, was uns schütz-

te und deckte, war dein Geschenk. Jede gute Regung wurde durch deine weisen Anstalten veranlaßt; dir verdanken wir alles was unsern Geist aufklärte, aus seinem Schlummer erweckte, was uns vor Fehltritten bewahrte und im Guten bestärkte. Laß in dieser Absicht auch unsre heutige Zusammenkunft an uns allen gesegnet seyn, und führe uns durch Glauben, Liebe und Hoffnung zur ewigen Glückseligkeit. Amen!

II.

Gott! lieber Vater! welche Menge von Wohlthaten haben wir dir auch heute wieder zu verdanken! Wir sind nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan hast. Mit vorzüglichem Danke erinnern wir uns aber in den gegenwärtigen Augenblicken deiner Vaterliebe, die du uns durch Christum erwiesen hast. Du hast ihn uns gesandt, zur Beförderung der Weisheit, Gerechtigkeit, der Heiligung und Erlösung. Wie beschämt müssen wir aber auch vor dich hintreten, wenn wir erwägen, wie weit wir bisher hinter den großen Absichten, die du durch ihn ausführen wolltest, zurück geblieben sind! Du sandtest ihn, uns zur Weisheit zu führen — und wie mancher thörichten Handlungen und Begierden haben wir uns bisher schuldig gemacht! Er zeigte uns den Weg zur Gerechtigkeit, zur Tugend — und wir

verirren uns so oft auf die Abwege der Sünder! Er kam zu unsrer Heiligung, uns ganz vorzüglich deiner Verehrung und Anbetung zu weihen — und wir erlauben uns so viele unheilige Gedanken, Worte und Werke! Durch ihn sollten wir erlöset werden von allen Uebeln, zu denen Irrthum, Sünden und Laster führen, — und wie oft haben wir, unser eigenes Heil vergessend, uns in allerley Unruhen, Kümmernisse und unvermeidliche Uebel gestürzt, die mit jeder Abweichung von deinen Geboten verbunden sind! Vergib uns, guter Gott, wenn wir, trotz allen Lehren, Ermahnungen und Gelegenheiten zum Guten, dem Beyspiele deines Sohnes so oft unähnlich waren! Dir geloben wir hiermit, du Allwissender, uns künftig ernstlicher zu bestreben, so gesinnet zu seyn, wie es Jesus Christus war. Laß auch die heutigen Betrachtungen in dieser Absicht an unserm Verstande und Willen gesegnet seyn. Befördere jede Unternehmung zum zeitlichen und ewigen Beßten der Menschheit; *) gib dein Gedeihen zu unsern Berufsgeschäften; Bewahre uns im Glücke vor Uebermuth, laß alle Leiden, die du uns auflegst, uns zur Besserung dienen, und jede Versuchung so ein Ende gewinnen, daß wir's können ertragen. Erhöre, guter Gott, diese und alle andern Bitten, die wir im kindlichen Vertrauen und mit gänzlicher Ergebung in deinen Willen dir ferner

*) Hier kann die Fürbitte für die Obrigkeit eingeschaltet werden.

ner vortragen in dem Gebethe das uns Jesus gelehret hat: V. U.

Kirchengebeth am Feste der Geburt Christi.

Wie glücklich sind wir, lieber, guter Gott, daß wir unter die Zahl derer gehören, die sich der Geburt Jesu freuen, denen also die Tage, welche wir dem Andenken dieser wichtigen und heilbringenden Begebenheit feyern, Tage des Danks und der Anbetung deiner Vatergüte sind! O wie viel hast du für uns gethan, um uns leiblich und geistig zu beglücken! Der ganze Erdkreis ist deiner Güte voll. So lieb uns aber auch alle Güter des Lebens sind: so würden sie uns doch kein wahres Glück gewähren, ohne Aufklärung unseres Verstandes und ohne Beßerung unseres Herzens; So dankbar wir auch alle leiblichen Wohlthaten erkennen: so sind diese doch nur flüchtige Güter, die wir mit dem Tode verlassen, von denen uns nichts nachfolgt in die künftige Welt; Nur die Güter des Geistes, nur Erkenntniß der Wahrheit und Ausübung der Tugend, machen uns wahrhaft glückselig auf Erden, und bleiben uns auch dann noch, wenn uns alles verläßt, was irdisch ist. Mit welchen

Worten könnten wir also den Dank stark genug ausdrücken, der Dir, du Vater der Menschen, für die vielen und großen Anstalten gebürt, die du zur Aufhellung unsres Verstandes und zur Beßerung unsres Willens seit der Weltschöpfung gemacht hast! Von deinem Geiste beseelt und von dir unterstützt, traten immer weise und edle Lehrer der Menschheit auf, die durch Unterricht, Warnung, Ermunterung und Beyspiel an der Vervollkommnung ihrer Mitmenschen arbeiteten, sie von Irrwegen zurück und von einer Stufe der Vollkommenheit zur andern hinauf führten. Jahrtausende war deine Vaterliebe für die allmählige Entwicklung des menschlichen Geistes besorgt, bis endlich deine Weisheit für gut fand, durch Jesum Christum das große Werk der Weltbelehrung und Beglückung mit mächtigern Schritten seiner Vollendung zu nähern. Er ist es, der das Joch des sklavischen Gottesdienstes zerbrach, und uns von der Last der Opfer und beschwerlichen Gebräuche befreyte, denen sich die jüdische und heidnische Welt unterwarf; der uns edlere Begriffe von dir, du Unendlicher! einflößte; uns hellere Aussichten in die Ewigkeit eröffnete; das Band der Bruderliebe um alle Menschen zu schlingen versuchte und eine Religion lehrte, die mehr als jede andre, auf uneigennützige reine Tugend, auf allgemeine Bruderliebe hinwirkt und für alle Zeiten und für alle Gegenden der Welt gleich erhaben und wohl-

wohlthätig ist. Er war es, der aller irdischen Hoheit, allen Schätzen der Erde, allem eigenen Vortheile freywillig entsagte, und nur für Menschenbelehrung und Menschenbesserung lebte und starb.

Der Tag seiner Geburt sey demnach uns allen, die wir nach seinem Namen uns nennen, ein Tag des Danks und der Freude! Wie unglücklich würden wir uns alle dünken, wenn wir nun, da wir die Rechte, Pflichten und Freyheiten des Christenthums kennen, gezwungen würden dem Gesetze Mosis zu huldigen? oder wer von uns möchte, wie unsre heidnischen Voraltern, vor Götzen sich demüthigen? In welcher Religion lebt man in jeder Hinsicht so glücklich? In welcher herrscht so viel bürgerliche Ordnung, so viel Aufklärung des Verstandes, so viel Menschlichkeit? Wo findet man so viele gute Anstalten? und welche Religion kann sich rühmen, ohne Zwang, einen so mächtigen Sieg über so viele Millionen Menschen, blos durch ihre Vortreflichkeit, errungen zu haben?

O wie vielen Dank sind wir dir, du Heiland der Menschen, und dem schuldig, der dich gesandt hat! Welch ein Freudenfest ist uns das gegenwärtige! Nicht nur den Hirten, welche zuerst deine arme Herberge besuchten, auch uns erschienst du zum Heile. Auch wir stimmen in den Lobgesang ein: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen göttliches Wohlgefallen! Möchten wir uns

nur dieses Wohlgefallens durch treue Nachahmung deines erhabenen Beyspieles immer theilhaftiger machen. Möchten die guten Entschlüße, die wir auch heute wieder gefaßt haben, uns auf allen Wegen begleiten und zu jener Glückseligkeit führen, die du den Deinen verheißen und erworben hast, Amen!

Gebeth am Gedächtnißtage der Kreuzigung Christi.

Der du voll Blut und Wunden
Für mich am Kreuze starbst,
Und unsern letzten Stunden
Den größten Trost erwarbst;
Der du dein theures Leben,
Noch eh ich war, auch mir
Zur Rettung hingegeben,
Mein Heil! wie dank' ich dir!

So unaussprechlich wie deine Verdienste um die Menschheit, so unaussprechlich ist auch der Dank, den wir für alles, was du für uns thatst und littest, dir schuldig sind, du göttlicher Menschenfreund! Wie träge, wie verdroßen zum Guten sind wir gewöhnlich, wenn unsre frommen Absichten nicht erkannt, nicht geschätzt, nicht belohnt werden! Wie kleinmüthig, wie ab-

abgeneigt ist unser Herz, wenn wir um der Wahrheit und guten Sache willen böse Nachreden, Verdruß und Verfolgung erdulden müssen! Unser Eifer erlischt und unsre Menschenliebe geht, wo nicht in Haß, doch in Gleichgültigkeit über. O wie unähnlich sind wir dir, du Beglücker der Menschheit! Keine Verschmähung, keine Verfolgung, kein Undank der Welt, keine Todesfurcht hielt dich zurück, das große Werk der Menschenbelehrung und Beßrung zu vollenden. Mit jeder neuen Schwierigkeit wuchs dein Muth; mit jedem Undanke der Welt deine Menschenliebe; mit jeder Verfolgung dein Eifer für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit; mit jeder Schmähung deiner Ehre, das Bestreben, die Ehre deines himmlischen Vaters zu retten; mit jeder Gefahr dein Vertrauen zu Gott und die Hoffnung, durch Kreuz und Leiden nicht nur selbst zur Herrlichkeit einzugehn, sondern auch viele Millionen zur Herrlichkeit zu führen.

Wir mögen dir nachfolgen in den Garten, der so oft deinen stillen Gebethen für das Wohl der Menschheit geweihet war, und den nun dein Angstschweiß wegen des herannahenden Martertodes benetzte; oder wir begleiten dich vor deine ungerechten Richter, umringt von der Menge des undankbaren, verführten und blutdürstigen Volkes; oder zum Kreuze hin, von welchem dein Blut floß — — überall finden wir in dir das höchste Beyspiel aller Vollkommenheiten, al-

ler

ler Seelengröße, Menschenliebe und Gottergebenheit. Durch jeden Zug fühlen wir uns hingerissen zur innigsten Theilnahme, Verehrung und Bewunderung!

Wer von uns vermöchte wohl unter solchen Schmerzen noch seine Peiniger zu entschuldigen, und mit solcher Verzeihung für sie zu beten wie du? Wer von uns könnte bey solchen Martern noch andre trösten, die gleichem Jammer unterliegen? Wer, sein eignes Elend gleichsam vergessend, für seine Freunde und Verwandte mit solcher Zärtlichkeit sorgen? Wie mißmüthig sind wir gewöhnlich in Schmerzen und Krankheiten, wie verdroßen gegen die, die unsrer voll Mitleiden pflegen und warten! Du aber ertrugst nicht nur das Uebermaaß deiner Schmerzen, sondern auch die Verspottung aus dem Munde deiner Mörder mit Geduld, die sogar den letzten Labetrank dir versagten. Wie beschämt denken wir zurück an unsre Kleinmuth bey den geringsten Unfällen des Lebens! Riefen wir nicht schon aus: mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen? wenn kaum der Kreuzkelch an den Mund gesetzt war? Und wenn in diesem Augenblicke der Tod uns von hinnen riefe, könnten wir wohl mit gleichem Vertrauen wie du, unser Leben mit den Worten beschließen: Es ist vollbracht! Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist? —

Ach, guter Gott! wir sind noch allzuweit von dem Vorbilde entfernt, das du uns in Christo zur Nachahmung aufgestellt hast; und dennoch trösten wir

uns seiner; wollen mit ihm gekrönt werden, ohne wie Er zu leben, zu leiden und zu sterben! Wie einst die Israeliten größtentheils blind ihren Versöhnopfern vertrauten, und darüber der Beßrung vergaßen, so vertrauen auch wir Christen zum Theil, bey allen Lastern und Abwegen, seiner Aufopferung am Kreuze! — Bewahre uns o Gott! vor diesem schädlichen Irrthume! Laß heute vorzüglich die Wahrheit tief in unser Herz dringen, daß die Aufopferung deines geliebten Sohnes keineswegs unser Gewissen einschläfern, sondern vielmehr aus seinem Schlummer erwecken, und uns antreiben solle, seinem großen Beyspiele um so viel eifriger zu folgen; daß er darum für uns gestorben ist, daß wir der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben; daß seine Aufopferung, (durch welche der ganze Opferdienst der damahligen Welt auf immer abgeschafft, und deine Gnade, du Allgütiger! der ganzen Menschheit auf ewig zugesichert wurde,) nur den Bußfertigen und Bekehrten zum Troste bestimmt sey. Ja!

Wenn noch die Lust zu Sünden
Uns zu verführen droht:
Hilf sie uns überwinden
Durch deines Sohnes Tod!
Fromm lehr uns seyn mit Freuden,
Weil Er gestorben ist.
Uns predige sein Leiden
Wie gütig, Gott, du bist. Amen!

Gebeth am Gedächtnißtage der Auferstehung Christi.

Gott! wie glücklich sind wir, daß unser Geist sich bis zu dir erheben, und in dir den Urheber und Regenten der ganzen Welt, und den Vater der Menschen erkennen kann. Dank dir für dieses Glück, welches ein freyes Geschenk deiner Vaterhuld ist! Dank dir für die weisen Belehrungen, die du dem irrenden Menschengeschlechte durch Jesum gegeben, für die neuen Beweggründe zum Guten, für die frohen Hoffnungen, die du durch Ihn uns eröffnet, und für jeden Segen mit dem Du den Vortrag der von ihm gelehrten Wahrheiten bisher begleitet hast! Laß deinen Segen besonders auch auf den Betrachtungen ruhen, zu denen uns das heutige Fest veranlasset. Es ist nicht nur das Fest der Auferstehung unsres Heilandes. Es ist zugleich das Fest unsrer eignen Unsterblichkeit. Wie wichtig muß es daher für uns alle seyn! denn welcher Gedanke könnte uns mehr vom Bösen zurück halten, dringender zur Tugend ermuntern, und tröstlichere Aussichten gewähren, als der Glaube: wir sind unsterblich! — Und dieser beseligende Glaube erhielt eine vorzügliche Bestätigung durch die merkwürdige Begebenheit, deren Andenken wir heute zu feyern versammelt sind. Diese frohe Begebenheit war einst ein Sieg für alles was Christus lehrte, ein

Tri-

Triumph für unsre Religion überhaupt. Was er vorher verkündete, was er als einen sinnlichen Beweiß für die Wahrheit seiner Lehren selbst angesehn wissen wollte, war nun erfüllt; eine neue und vorzügliche Bestättigung aber erhielt dadurch der Glaube an ein Leben nach dem Tode des Körpers — die Lehre von unsers Geistes Unsterblichkeit! Die, welche nicht stark genug waren zu glauben, sollten sehen und nun ganz verstehn was ihnen ihr großer Lehrer einst in dunkeln Worten sagte: ich lebe und ihr sollt auch leben! Nun fürchteten sie nicht mehr diejenigen, die zwar den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können; nun war ihre Hoffnung, ihr Trost: der Herr wird uns erlösen von allem Uebel und uns aushelfen zu seinem himmlischen Reiche.

Dank dir, du Gott und Vater der Menschen! auch wir haben diese selige Hoffnung; auch wir trösten uns der Unsterblichkeit die du geben wirst. Möchte nur dieser Glaube seine ganze Kraft an unserm Herzen beweisen! Möchten wir keine Stunde lang vergessen, daß wir nicht blos für diese, sondern auch für eine künftige Welt geschaffen sind. Wie viel weiser und aufmerksamer würden wir dann für unsern unsterblichen Geist sorgen!

"Du bist unsterblich — bist Gott ähnlich auch in Ansehung der Unsterblichkeit" — wollen wir uns selbst zurufen, so oft wir von unsrer Sinnlichkeit ge-

reizt werden, Handlungen zu begehn, die eines unsterblichen Geistes unwerth sind und uns zu den Thieren herabwürdigen. — "Du bist unsterblich und gehst dem Tage der Rechenschaft entgegen!" wollen wir uns beständig zurufen, um immer so zu handeln, wie wir es vor einem allwissenden, gerechten und unvermeidlichen Richter verantworten können. "Wir sind unsterblich!" — Dieser Gedanke müsse in uns die Liebe zu irdischen Gütern und Freuden mäßigen — müsse uns geneigt machen, alles, was du uns hier versagst, gelassen zu entbehren, müsse uns in Trübsalen beruhigen und uns aufrichten, wenn unsre irdische Laufbahn dem Ziele des Grabes sich nähert. "Wir sind unsterblich und werden uns in einer bessern Welt wieder finden!" Dieß sey der Trost bey dem Abschiede von den Unsrigen, für Uns und Sie. Heil uns! Christus lebt, wir sollen auch leben; Er ist auferstanden; auch wir sollen nicht ganz im Grabe vergehn; —

Denn wo Er ist, da sollen die,
Die ihm hier folgen, leben,
Und ewig frey von Schmerz und Müh
Ihr siegreich Haupt erheben.
O was sind Leiden dieser Zeit,
Gott, gegen jene Herrlichkeit
Voll unbegränzter Freuden!

Gib

Gib nur, daß diese Herrlichkeit
Mir stets vor Augen schwebe,
Daß oft in dieser Prüfungszeit
Mein Herz dahin sich hebe,
Wo wir, der Sterblichkeit entrückt,
Von keiner Schwachheit mehr gedrückt,
Frohlockend vor dir wandeln.

Erwecke mich dadurch zum Fleiß,
Der Tugend nachzustreben,
Und, weil ich lebe, dir zum Preis,
Nach deinem Wort zu leben.
Und fühl' ich hier noch Noth und Schmerz,
So tröste dieß mein banges Herz:
Es kommt ein beßres Leben! Amen.

Gebeth am Gedächtnißtage der Himmelfahrt Christi.

"Dieser Zeit Leiden sind nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden!" dieser Gedanke, diese Hoffnung müsse uns an dem Tage, der dem Andenken der Erhöhung unsres Heilandes in das Reich der ewigen Herrlichkeit geweihet ist, ganz vorzüglich erfüllen, uns beruhigen in den Trübsalen

des Lebens und uns einen himmlischen Sinn einflößen, der uns in keiner Lage des Lebens vergessen läßt, daß hier nur unsre Pilgerschaft, und dort erst unsre Heimat, unser Vaterland ist!

Mit welcher Beruhigung denken wir heute besonders an die frohen Aussichten in eine bessere Welt, die uns Jesus eröffnet hat! In meines Vaters Hause, sprach er, sind viele Wohnungen und ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten; denn auch ihr sollt zum Vater mit mir kommen und Wohnung bey ihm machen!

Ja, guter Vater! in deinem Hause, in deiner unermeßlichen Schöpfung, sind viele Wohnungen; — aber zu welch einem Wohnplatze haben wir uns bisher vorbereitet? zu welcher Stufe des Glücks oder des Elendes? — Dieser Gedanke ist es, der uns, bey genauer Selbstprüfung, billig beunruhigt. Auch die Hölle ist ein Wohnplatz in deinem unermeßlichen Hause, denn wir fallen nicht aus deiner Vateraufsicht, ihr sind wir auch dann noch empfolen, wann du strengere Zuchtmittel an deinen hartnäckigen Kindern versuchst. —

Für welchen künftigen Aufenthalt haben wir nun bisher gelebt? Für den Himmel oder für die Hölle? oder bald für jenen bald für diese? Könnten wir nun, wenn uns der Tod von hinnen riefe, mit Ueberzeugung, wie unser Heiland, zu den Unsrigen sprechen: ich fah-

re auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott?

Ach, langmüthiger Vater! wir müssen leider! bekennen, daß wir, wenn du alle Sünden zurechnen wolltest, vor dir nicht bestehn könnten. Das Gute, das wir wollen, thun wir leider! nur allzuoft nicht; dagegen aber das Böse, welches wir nicht wollen. — Von nun an aber werden wir uns immer ernstlicher bestreben, himmlisch gesinnet zu seyn. Bey allem, was wir denken und wünschen, wollen wir uns fragen: sind auch diese Gedanken und Wünsche so beschaffen, daß wir uns ihrer, wenn die Bewohner des Himmels aus unserm Herzen lesen könnten, nicht schämen dürften? Bey all unsern Reden wollen wir uns fragen: kannst du auch von diesen deinem Vater im Himmel Rechenschaft geben? Bey all unsern Handlungen: sind sie auch so beschaffen, daß wir durch sie, so wie durch die zum Grunde liegenden Absichten, unsre himmlische Glückseligkeit befördern? Bey allem, was wir geniesen, wollen wir mit Dank an dich, den himmlischen Geber, bey allem was wir entbehren, an dich den weisen Vater gedenken, der uns vieles aus Liebe versagt; bey allem, was wir leiden, an die Krone der Herrlichkeit, die denen verheißen ist, die unschuldig, mit Standhaftigkeit und Geduld ihre Trübsale erdulden. Und wenn sich einst unsre Pilgerschaft endet: so sey

Auch unser Looß im Sterben
Dir, Vater! heimgestellt;
Denn deines Himmels Erben
Verlassen froh die Welt.
Amen!

Gebeth am Pfingstfeste.

Das heutige Fest, du guter Gott, erinnert uns wieder deiner vorzüglichen Liebe gegen das Menschengeschlecht. Wir sind nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die du von je her an uns gethan hast! Sollten wir uns nicht mit kindlichem Danke des besondern Beystandes erinnern, den du einst den ersten Verkündigern der Religion Jesu verliehen hast? — Ohne dich können und vermögen wir überhaupt nichts; eines ganz vorzüglichen Beystandes deiner höhern Macht bedurften aber gewiß die ersten Lehrer des Evangeliums, sie, die von allerley Handgeschäften wegberuffen, ohne hinreichende Vorbereitung, selbst noch mit so vielen Irrthümern behaftet, nach so kurzer Zeit schon als Lehrer auftreten, mit so vielen Schwierigkeiten kämpfen, zu so verschiedenen Völkern reden, sich aus so vielen Verlegenheiten und Beängstigungen heraus winden, ihre Vorträge gegen die Einwendungen der Zweifler vertheidigen, und den großen

großen Haufen des Volkes zu neuen, ungewohnten Begriffen führen sollten, wo Beweise durch Gründe so wenig vermochten, wo der Ausspruch vollkommen galt: wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet: so glaubet ihr nicht!

Wie wenig würden also die ersten Verkündiger unserer heilbringenden Religion vermocht haben, wenn nicht dein Geist, o Gott, ihre Vorurtheile zerstreut, sie zur bessern Erkenntniß der Wahrheit geführt, sie zum Vortrage derselben begeistert, ihnen Muth und Freudigkeit zum standhaften Bekenntniße verliehen, alle eigennützigen Absichten bezwungen und sie mit Gaben ausgerüstet hätte, durch die auch der blos sinnlich denkende Mensch aus seinem Seelenschlummer erweckt und zur Annahme ihrer Lehren geneigt gemacht wurde! Welche herrlichen Siege trug nun die Wahrheit über den Irrthum, die Tugend über das Laster davon! — Und Heil uns! die Früchte jener, von den Aposteln, vor so vielen Jahrhunderten errungenen Siege, pflanzten sich auch auf unsere Zeiten fort. Auch wir erfreuen uns der von ihnen verkündigten und ausgebreiteten Wahrheiten. Die Nacht des Aberglaubens, welche unsre heidnischen Vorfahren deckte, ist zerstreut, und der Tag, den das Licht ihrer Lehren und Wunder herbey führte, hat sich auch über unser deutsches Vaterland verbreitet; dein Beystand, du Gott der Wahrheit, hat von einem Jahrhundert in

das andre die Lehrer des Evangeliums begleitet, so daß wir alle noch täglich zu richtigern Einsichten in den Geist einer so herrlichen Religion gelangen. Gib, o Gott, auch ferner deinen Segen zu den Bemühungen aller derer, die an unsrer Erleuchtung und Besserung arbeiten. Steure mit gleicher Macht dem Unglauben und Aberglauben. Lehre uns, durch den Geist der Religion Jesu, täglich besser, was zu unserer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit dient. Laß uns täglich das Glück des Christenthums lebhafter erkennen und dessen Kraft an unsern eigenen Herzen erfahren! Segne alle weisen und guten Verordnungen und Anstalten unsrer geliebten und verehrten Obrigkeit, zur Verherrlichung deiner Ehre und zum wahren Glücke des ihrer Leitung anvertrauten Volkes, auf das wir unter ihr, ein geruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, Amen!

Gebeth an Bußtagen.

An diesen kann die Seite 36 vorkommende Beichtandacht gebraucht werden.

Gebeth am ersten Tage des Jahrs. *)

Unaufhörlich helfender Gott! Bis hierher hast du uns wieder gebracht. Noch leben wir bey dem Eintritte in einen neuen Jahreslauf, indeß Tausende um uns her, zum Theil in der schönsten Blüthe ihrer Jahre, hinweg gerafft worden sind. [Wir leben in Friede und Ruhe, während in andern Gegenden verheerende Kriege wüthen.] Wir leben in Segen, da so viele unsrer Mitbrüder in Mangel und Dürftigkeit schmachten. — Wer erhielt unser Leben? Wer schenkte uns Ruhe und Frieden? Wer hieß die Erde ihre Segnungen über uns ausschütten? — Das bist du, o Gott! unendlich reich an Weisheit und Macht.

Auch an Erbarmung bist du reich. Mit unzähligen Fehlern deiner Kinder trugst du väterlich Geduld. Beschämt sehen wir auf so manches versäumte Gute, auf so manches begangene Unrecht zurück. O daß wir mit dem neuen Jahre auch verneute Gesinnungen annehmen, und am Schluße dieses Jahres, (wofern uns deine Weisheit dasselbe noch hier vollenden läßt), Ursach haben möchten, mit uns selbst zufriedner und deines Beyfalles versicherter zu seyn!

Nimm indeß unsern kindlichsten Dank für alle Wohlthaten, mit denen du im vergangenen Jahre uns

*) Aus zwey Gebethen in Muck's homiletischen und liturgischen Versuchen zusammengesetzt.

uns unwürdige begnadiget hast! Gepriesen sey deine Güte für Lust und Kräfte zur Arbeit; für den glücklichen Fortgang unsrer Geschäfte; für den Segen unsrer Fluhren; für Ruhe und Frieden; für die wohlthätige Fürsorge unsrer guten Obrigkeit; für alle Freuden des geselligen Lebens, für den Freund in der Noth; für die vielen Ermunterungen zum Guten durch Lehren und Exempel; für das Glück des Christenthums, und für alles, was unsre Wohlfahrt erhöhte.

Gleicher Dank sey auch dir gebracht, du Regierer unserer Schicksale, für jede Leidensstunde des verflossenen Jahres! Auch Leiden sollten und mußten uns treffen. Deine Wege sind nicht Menschenwege; desto sichrer aber führen sie uns zum wahren Glücke. Vergib nur, o Vater, wenn uns im ersten Augenblicke der Schmerz ungerecht und zaghaft gemacht hat! —

Mit gelassenem Muthe wollen wir nun missen, was deine Weisheit uns nahm: Kinder — sie sind in deiner Aufsicht besser versorgt, und der Morgen des Wiedersehens gibt sie uns auf ewig wieder! ... Treue Gatten — besorgte Aeltern — zärtliche Geschwister — auch sie sind uns unverlohren! ... Erdengüter! — sie waren ohnehin nicht unser Eigenthum. Mäßigkeit und Fleiß und dein Segen, lassen nie darben...

Freun-

Freunde! — sie sind Menschen! wenn alle sich von uns wandten: so bleibest doch du uns gewiß, wenn wir nicht selbst dich verlassen. Bewahre uns nur vor dem einzigen wahren Unglücke, vor Sünden und Lastern! Dein guter Geist leite uns alle auf ebener Bahn, damit Obrigkeiten Wohlthäter des Volks seyen und Recht und Gerechtigkeit unpartheyisch handhaben; daß Unterthanen den Gesetzen und der Ordnung sich willig fügen; Lehrer mit Lust und Eifer unterrichten und thätiges Christenthum treulich befördern; daß Lehrlinge das Wort hören, bewahren und Früchte bringen lassen; Jünglinge und Jungfrauen durch Ehrbarkeit und Zucht ihr häusliches Glück gründen; Aeltern durch Wort und That gute und arbeitsame Menschen für die Erde, und Bürger für den Himmel erziehn; daß Kinder zunehmen, nicht blos an Alter, sondern auch an Weisheit und Tugend; daß Handwerker darnach ringen, das ihrige zu schaffen und sich ehrlich zu nähren; daß der Ackersmann seines mühsamen Geschäftes mit Sorgfalt warte und auch bey fehlgeschlagener Mühe, die Hoffnung nicht aus seinem Herzen verliere.

Erfreue in diesem neuen Jahre auch diejenigen wieder, die über den traurigen Wechsel des irdischen Glücks und ihres häuslichen Wohlstandes betrübt sind. Laß die, welche mit Thränen säen, mit Freuden ärnten. Und trifft auch uns in diesem Jahre

ein gleiches Looß, so schenke uns Muth, das Unglück mit Geduld zu tragen, und Weisheit, es zu unserm Vortheile zu nützen. Furchtlos stehen wir hier! Du Gott bist bey uns! Im Tode selbst bleibst du der Trost, der unsre Hoffnung neu belebt. Darum, wir leben oder sterben: so sind wir dein! Amen.

Gebeth am Dank- und Aerntefeste*).

Mit tiefster Verehrung nahen wir uns, an diesem dir geheiligten Feste, deinem Throne, großer Gott! wohlthuender Vater! und bringen dir Anbetung, Preis und Dank für die geistlichen und leiblichen Gaben, womit du in dem jüngstverflossenen Zeitraume unser Gebet und unsern Fleiß gesegnet hast.

Du erzeigtest dich herrlich unter uns! Es fehlte uns nicht an Gelegenheiten, für das Glück und die Zufriedenheit unsers unsterblichen Geistes zu sorgen, denn du ließest uns die Wahrheiten öffentlich verkündigen und anpreisen, die uns zum Glauben und zur Tugend ermuntern, in Trübsalen trösten, in Schwachheiten stärken, und im Tode erfreuen. Du sahest unsern

*) Dieses Gebet wurde im Jahre 1777 für die hohenlohischen Kirchen einzeln abgedruckt. Ich nehme es hier auf, weil es, meines Wissens, noch in keine Liturgische Sammlung eingerückt ist.

sern Fehlern und Abweichungen gnädig nach, und trugst auch die vorsetzlichen Uebertreter deiner Gebote mit vielem Verschonen. Nichts störte uns in der glücklichen Ruhe, in der wir die Stimme deines Wortes hören, und die Mittel des Heils gebrauchen konnten.

Noch leben wir durch deine erhaltende Vorsorge gesund und im Frieden, und sehen mit Heiterkeit und Wonne in das bald vollendete Kirchen-Jahr zurück, in welchem die Wunder deiner Erbarmung recht sichtbar unter uns geworden sind. Keine dringende Noth, keine fürchterliche Gefahr hat uns erschröckt, kein Unfall die Früchte unsers Fleißes zernichtet.

O! laß uns nur auch die Menge und den Werth deiner Wohlthaten recht zu Herzen nehmen; laß uns erkennen, wie elend und trostlos wir ohne sie seyn würden, auf daß wir, gerührt von deinen herrlichen Thaten, dir tausendfachen Dank dafür sagen.

Denn was sind wir, reicher Seegens Gott! an denen du deine unaussprechliche Güte abermals so augenscheinlich geoffenbaret hast? womit haben wir es um dich verdient, daß du so wohl an uns thust? Denken wir an die Gesinnnngen unsers Herzens und an unsern Gehorsam zurück, wie beschämt müssen wir unter dem Gefühle deiner Wohlthaten und unsrer Sünden vor deinem Angesichte stehen! Ach! wie ängstlich und mißtrauisch war oft dieß Herz, wenn es schien, daß unsre Erwartungen fehl schlagen würden;

den; wie gehäßig und neidisch bey der ungleichen Austheilung deiner Güter — wie gezwungen und mangelhaft unser Gehorsam, wie eigennützig und unbeständig, wie heuchlerisch und prahlend. —

Vergib uns, barmherziger Vater, diese und andere Unarten, deren wir uns bey dem Andenken an deine empfangene Gnade schuldig wissen, vergib sie uns um Christi willen, und befestige uns in dem Vorsatze, den wir heute vor deinen Augen fassen, dir unser künftiges Leben zu heiligen.

Erbarme dich, o du gütiger Gott, der du dich aller deiner Werke erbarmest, auch deiner abtrünnigen Kinder, die sich mitten im Genuße deiner Wohlthaten in ihrer Bosheit gefallen, und die Seile deiner Liebe mit frechen Händen zerreissen; trage diese Undankbaren und Boshaftigen noch mit Geduld, und laß sie endlich durch deine Güte und Langmuth gewonnen werden.

Nimm, um so mancher Greuel willen, die dein Auge, das auch ins Verborgene siehet, noch unter uns wahrnimmt, den Segen nicht zurück, den du in so reichem Maße auf uns herabfließen ließest, und mache uns durch die lebhafte Empfindung deiner Gnadenerweisungen willig und geneigt, deinen Befehlen, die doch alle auf unser Bestes abzielen, in dankbarer Liebe zu gehorchen, und durch diesen Gehorsam uns deines immerwährenden Wohlgefallens zu versichern.

Gib,

Gib, daß wir die Güter dieses Lebens, womit du uns so reichlich versorget hast, in deiner Furcht frölich geniesen, nie aber zur Ueppigkeit und Schwelgerey mißbrauchen; laß uns zufrieden seyn mit dem, was uns deine Weisheit zugetheilet hat, und den Ueberfluß anderer nicht mit scheelen Augen ansehen, sondern immer bedenken, daß das Wenige, das nach deiner Absicht gebraucht wird, besser sey, als die größten Schätze, die zum Uebermuth, zur Unterdrückung der Armen, zur sündlichen Eitelkeit und zu schändlichen Lüsten angewendet werden. Bewahre uns vor den beiden gleich gefährlichen Abwegen des Geitzes und der Verschwendung, die zu lauter herzfressenden Sorgen und Gewissens-Unruhen führen. Schütze und erhalte deine Kirche; rette die Ehre und verdopple den Segen deines Wortes an allen Orten; laß uns unter der sanften Regierung unsrer theuersten Landesherrschaft, die du nebst ihren Angehörigen zum Segen setzen wollest, ein stilles und dir gefälliges Leben führen, und fördere den gewissenhaften Fleiß unsers Geistes und unserer Hände. Verbreite durch die großen Hofnungen, die du uns durch Christum Jesum gegeben hast, Ruhe und Heiterkeit über unser Leben, und laß uns dasselbe einst mit getrostem Muth unter den dankbarsten Empfindungen deiner Liebe beschließen; in deinem Lobe, Herr! laß uns sterben. Ja lobe den Herrn meine Seele, wenn dich dein Gott hinüber ruft ins Land der Freuden, wo die tiefere Einsicht in den

Reichthum seiner Wohlthaten, den Genuß himmlischer Segnungen erhöhen, und dich zum reinsten Halleluja hinreißen wird. Amen.

Gebethe beym Anfange und Schluße der Gottesverehrungen.

Anfangsgebeth an Sonntagen.

Gott! Vater der Menschen! Mit Freuden versammeln wir uns heute wieder in dem Hause, welches deiner Anbetung, dem Religionsunterrichte und der gemeinschaftlichen Erbauung geheiliget ist. Wie glücklich sind wir, einen Theil des wöchentlichen Ruhetags so nützlich für unsern Geist anwenden zu können! Wie manche nützliche Wahrheit haben wir da schon näher kennen gelernt! wie manche Warnung und Ermunterung zur rechten Zeit erhalten! wie viele guten Regungen empfunden, und wie manchen Trost aus der Betrachtung deiner alles lenkenden Vorsehung geschöpft! wie glücklich sind wir, dich durch Jesum Christum als einen Vater zu kennen, der nicht durch Gaben und Opfer, sondern nur durch Glauben, Liebe und Hoffnung verehrt seyn will; der nichts um Seiner, der alles um Unsrer willen von uns verlangt; der auch seine verirrten Kinder nicht unversöhnlich von

sich

sich stößt; der die ganze Welt mit Liebe umfängt! Laß dir, Vater! auch unsre heutige Anbetung gefallen! Segne die Betrachtungen, zu denen wir jetzt uns anschicken! Der Verirrte lerne seinen Irrweg erkennen, verlassen und meiden; der richtig wandelnde finde hier neue Kraft zur Fortsetzung seiner Wallfahrt auf dem Wege der Tugend; der Bekümmerte schöpfe Beruhigung aus der Quelle deines Trostes; der Zweifelnde gelange zur Erkenntniß der Wahrheit, Amen!

Aufangsgebeth an Aposteltagen.

Zu dir, o Gott, dem Geber alles geistlich und leiblich Guten, erheben wir unser Gemüthe zum Anfange der Feyer dieses Tags, um dir zu danken für alle weisen und frommen Lehrer der Menschheit, die du erwecket hast, um durch das Licht ihrer Belehrungen die Nacht des Unglaubens und Aberglaubens zu zerstreuen, und die Irrenden auf die sichern Pfade der Tugend zu führen. Gib, daß ihre Aussaat auch in unserm Verstande und Willen reiche Früchte bringe! Laß den Vortrag heilsamer Lehren, um deren Ausbreitung der ehrwürdige Verkündiger der Wahrheit, dessen Andenken wir heute feyern, sich so verdient gemacht hat, auch unter uns gesegnet seyn; laß es zu dem Ende der Menschheit nie an weisen und eifrigen Lehrern fehlen, die sie auf dem Wege der Wahr-

heit und Rechtschaffenheit weiter fortleiten und zur ewigen Glückseligkeit führen, Amen!

Schlußgebeth.

Unerforschlicher! der du uns nahe bist, wohin wir uns wenden, von dessen Daseyn, Weisheit, Macht und Güte jeder Pulsschlag zeugt, und den wir doch nur aus tiefer Ferne erkennen — auch unser heutiges Nachdenken über dich hat uns ein schwaches Anschauen deiner Größe, Weisheit und Güte verschafft. So unvollkommen aber auch alle Begriffe seyn mögen, die sich der eingeschränkte Menschenverstand von dir, du Unbegreiflicher, macht: so ist doch dieser schwache Lichtstrahl schon genug, uns mit tiefer Anbetung deiner erhabenen Eigenschaften, mit kindlicher Liebe und mit Vertrauen zu erfüllen. Das Andenken an Dich, du Allwissender, Heiliger, Gerechter! begleite uns nun auf allen unsern Wegen; halte uns auch von den geheimsten Sünden, von allen bösen Vorsätzen, Rathschlägen und Urtheilen zurück, und entflamme den Eifer in uns, dir durch unsre Gedanken und Werke, nach Christi Lehre und Beyspiel, zu gefallen, bis wir zu deiner nähern Erkenntniß und zu höhern Vollkommenheiten gelangen in jener Welt, Amen!

Noch ein ganz kurzes Schlußgebeth.

Dank dir, lieber Vater im Himmel, für die Wohlthaten, die du auch heute wieder unserm unsterblichen Geiste erwiesen hast! Dank dir für jede nützliche Wahrheit, für jede Warnung, für jede Ermunterung, für jeden Trost aus deinem Worte! Nimm zum Schluße unsrer heutigen Andacht, das Gelübde gnädig auf, all diesen Wahrheiten, Warnungen, Ermunterungen und Tröstungen auch gemäß zu handeln und stärke uns, durch verneute Antriebe, in diesen guten Vorsätzen, daß wir täglich besser und durch Tugend glücklicher werden, Amen!

Gebethe bey Kinderlehren.

Vor der Katechisation.

Lieber Gott und Vater! aus Liebe zu dir und zu unserm eigenen Heile, sind wir heute wieder in unsrer Kirche versammelt, um durch Unterhaltungen über wichtige Religionswahrheiten viel nützliches und angenehmes zu lehren und zu lernen. Gib daß insbesondre die hier versammelte Jugend dadurch denkender, weiser, besser und dir wohlgefälliger werde. Stille Aufmerksamkeit und Lernbegierde erfülle bey ihnen Geist und Herz, daß sie würdige Nachfolger ih-

res Heilandes werden, der schon als Knabe sein Vergnügen unter den Lehrern im Tempel gesucht und alle Zuhörer durch seine Fragen und Antworten erfreuet hat. Aber nicht nur an der hier versammelten Jugend, sondern auch an den Erwachsenen müsse die heutige Unterhaltung zur bessern Anordnung und Berichtigung ihrer Begriffe, und zur Veredlung ihrer Gesinnungen gesegnet seyn! Gib, o Gott, zu dem, was der Lehrer säet und pflanzet, dein Gedeihen, Amen!

Nach der Katechisation.

Nimm, o Gott, zum Schluße der öffentlichen Lehrstunde dieses Tags, unsern kindlichsten Dank, für jede nützliche Kenntniß, die uns zu Theil wurde, für jede Warnung, für jeden guten Rath, und für jeden daraus entstandnen frommen Entschluß! Möchten wir doch das Gehörte in einem feinen und guten Herzen bewahren und uns jeder nützlichen Lehre zur rechten Zeit erinnern! Möchten die guten Entschlüße nicht sogleich wieder erkalten, sondern durch die Länge der Zeit immer festere Wurzel fassen! Möchte man besonders der Jugend, welche hier ihren Religionsunterricht empfängt, es an all ihrem Thun und Lassen abmerken, daß schon frühzeitig guter Saame in ihre Herzen ausgestreut worden ist! Möchte jeder neue

Unterricht und jede Vermehrung und Berichtigung ihrer Kenntnisse, ihren Eifer, des Guten noch mehr zu lernen, entflammen, und die Religion Jesu ihre Kraft auch an ihrem Herzen beweisen!

So blüh in unsrer Jugend,
Durch aller Zeiten Lauf,
Ein Volk, geneigt zur Tugend,
Für Erd' und Himmel auf! Amen.

Segenswünsche,

theils gesammelt, theils selbst aufgesetzt.

Der Herr, der uns geschaffen hat, segne und behüte uns!

Der Herr, der uns durch Christum von Sünden erlös't, sey uns gnädig!

Der Herr, der unsre Seelen heiliget, gebe uns zeitlichen und ewigen Frieden.

2.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi,
Und die Liebe Gottes,
Und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen! (2 Cor. 13, 13.)

3.

Uns segne Gott, der uns ins Leben rief!
Uns segne Gott, der uns im Tode trennt!
Uns segne Gott, der ewig uns vereint!

4.

Dein Segen, Gott, ergieße sich auf alle
Die hier vor dir versammelt stehn!
Der Sünder kehre sich zur Tugend;
Der Tugendhafte wachse stets im Guten;
Der Liebe Band verbinde täglich fester
Die Menschen unter sich, und führe
Sie alle deinem Himmel zu!

5.

Der Herr segne und erfreue euch mit der Seligkeit eines unschuldigen Herzens und Wandels!
Der Herr segne und erfreue euch mit der Versicherung seines Wohlgefallens!
Der Herr segne und erfreue euch mit der beseeligenden Hoffnung des ewigen Lebens!

6.

Auf euch wird Gottes Segen ruhn,
Er hat ihn euch gewährt,
Geht hin und macht durch Tugend nun
Euch dieses Segens werth!

7.

Unsern Ausgang segne Gott,
Unsern Eingang, unsre Werke,
Segne jeden in der Noth
Mit Geduld, mit Trost und Stärke,
Daß wir, seines Sohnes Erben,
Ihm nur leben, ihm auch sterben.

8.

Erleucht' uns stets, du wahres Licht;
Entzieh uns deine Gnade nicht,
Sey unser Trost in aller Noth;
Stärk uns im Leben und im Tod.

Anhang.

Bemerkungen über einige Theile der protestantischen Liturgie und deren Verbesserung.

Unter obiger Aufschrift war ich Willens, einen Anhang zu dieser Liturgie zu liefern, und hatte wirklich schon den Entwurf gemacht, als mir der " Versuch über die zweckmäßigste Methode liturgische Verbeßrungen einzuführen, mit vorzüglicher Rücksicht auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein, Alto-

na 1795." in die Hand fiel, in welchem ich das, was ich sagen wollte, von S. 107 — 125 mir aus der Seele geschrieben fand, ob ich gleich mit dem mir unbekannten Verfasser in Ansehung des Formularwesens, welches er ganz abgeschafft wissen will, nicht übereinstimmen kann. Allerdings ist es sklavischer Zwang, den Religionslehrer in Ansehung kirchlicher Handlungen und Gebethe, an gewisse Formulare zu binden, und den Gebrauch eines andern liturgischen Buchs oder eigener Aufsätze zum Verbrechen zu machen, da es doch bis jetzt noch keinem Zionswächter eingefallen ist, gewisse Predigtformulare für seine Kirchsprengel ausschlüßlich zu canonisiren. Billig sollte der Religionslehrer in Ansehung der Liturgie eben die Freyheit besitzen, die man ihm auf der Kanzel verstattet; billig sollte ihm erlaubt seyn, bey Taufhandlungen, beym Nachtmahle, bey Copulationen ꝛc. blos aus seinem Herzen zu sprechen; schwerlich aber dürfte ein Prediger, der mit vielen Amtsgeschäften überhäuft ist, wünschen, das Formularwesen ganz abgeschafft zu sehen. Der Inhalt seiner Reden bey den obengedachten Handlungen würde viel zu beschränkt seyn, als daß er Jahre lang (wie bey Predigten) wechseln könnte, ohne sich allzuweit von dem zu entfernen, was zunächst zu seiner Absicht gehört. Nothwendig würde er also, auch ohne Formular, sich eben so viel Gleichförmigkeit erlauben müssen, als in der Menge der

schon

schon vorhandenen Formulare herrscht, die besondern Züge abgerechnet, zu denen zuweilen Localumstände veranlassen und die er, nach Gefallen zu benützen, billig die Freyheit haben sollte.

Ueberlegt man dabey noch die überhäuften Amtsarbeiten mancher Prediger: so muß man allerdings froh seyn, daß das Volk in Ansehung kirchlicher Handlungen noch an das Ablesen gedruckter Formulare gewöhnt ist. Indeß wiederhole ich, daß hierinnen eben die Freyheit wie bey Predigten Statt finden sollte, was auch der ungenannte Verf. des angeführten Versuchs vortreflich auseinander gesetzt hat.

Was nun folgt, lasse ich, mit einigen Zusätzen, wörtlich aus seinem schätzbarn Werkchen abdrucken, da dieses in meinem Vaterlande wohl nicht so stark gelesen wird, als ich wünschte. Hoffentlich wird man diesen Auszug nicht mit den diebischen Eingriffen des Nachdruckervolks in eine Klasse setzen, da man noch keinem Recensenten Vorwürfe darüber gemacht hat, wenn er merkwürdige Stellen aus anzuzeigenden Schriften wörtlich abdrucken ließ.

Taufe, Kindertaufe, Nothtaufe.

Die Taufe ist ihrer Natur und Bestimmung nach eine feyerliche Einweihung zum Christenthum, und ist folglich

folglich würdig genug, unter den Religionshandlungen, die in unsern christlichen Versammlungen vorgenommen werden, einen ehrenvollen Plaz einzunehmen.

Wenn auch die Kindertaufe in der ersten Einrichtung des Christenthums keinen Grund haben sollte, so ist sie doch schon darum als nützlich und zweckmäßig anzusehen, weil die Kinder durch sie ein heiliges Recht erhalten, in der christlichen Religion von Kindheit auf unterrichtet und nach christlichen Grundsätzen erzogen zu werden; und weil dadurch den Aeltern (und Gevattern) die heilige Pflicht auferlegt wird, für den Unterricht der Kinder im Christenthum, so wie für eine vernünftige christliche Erziehung derselben, alle mögliche Sorge zu tragen.

Für die Kinder selbst würde freylich die Taufe ohne nachherige Konfirmation keine Verbindlichkeiten erzeugen; nur für die Aeltern (und gewissermassen für die Gevattern) entstehen durch sie Obliegenheiten und Verpflichtungen. Sie (die Aeltern) sind es vorzüglich, die die Absichten der Taufe an ihren Kindern in den Jahren ihrer moralischen Unmündigkeit bis zu ihrer Konfirmation mit allem Ernst zu erfüllen sich bestreben sollen. Thun sie dies nicht, so steht es zu fürchten, daß sie überall unerreicht bleiben. Es scheint mir daher auch eine ganz fehlerhafte Einrichtung unserer Taufhandlung zu seyn, daß die Aeltern des Kindes entweder bey derselben gar nicht gegenwär-

tig sind, oder wenn sie auch gegenwärtig sind, (wie besonders bey Haustaufen der Fall ist) doch keine Veranlassung finden, bey der Sache mehr als unthätige gedankenlose Zuschauer abzugeben, und keineswegs zur Uebernehmung der Verpflichtungen, die die Taufe ihres Kindes ihnen auferlegt, aufgefordert werden. Nach dem bisherigen Taufformular, dessen Unzweckmäßigkeit und Unschicklichkeit schon so oft dargethan worden, ist weder auf die Pflichten der Aeltern noch der Gevattern gegen das zum Christenthum eingeweihte Kind die mindeste Rücksicht genommen, vielmehr sind nur gewisse ganz unangemessene Gebete über das Kind gesprochen, und dann demselben selbst einige sehr unschickliche Fragen vorgelegt worden, die die Gevattern im Namen des Kindes ohne Bedenken beantwortet haben. Diese Einrichtung der Kindertaufe mag wohl nicht wenige, der Moralität sehr nachtheilige Irrthümer in der Christenheit veranlaßt, und besonders zur Beförderung und Unterhaltung des Vorurtheils recht vieles beygetragen haben, daß die Taufe an sich selbst und durch ihren unmittelbaren Einfluß die Kraft habe, die Kinder der Gnade Gottes und der ewigen Glückseligkeit theilhaftig zu machen, und daß daher Aeltern alles, was von ihnen gefordert werden könne, gethan hätten, wenn sie nur dahin Sorge trügen, daß ihre Kinder so früh, als möglich, die Taufe empfingen. Es ist daher auch leicht zu erkennen, daß die Kindertaufe eine ganz andere Einrichtung

erhalten müsse, wenn sie nicht bey dem gemeinen Mann die unseligsten Vorurtheile erzeugen und unterhalten, und in den Augen aller Aufgeklärteren in einem hohen Grade anstößig bleiben soll. – Meiner Meynung nach müste vor allen Dingen dahin gearbeitet werden, daß die Aeltern allemal bey der Taufe ihrer Kinder selbst gegenwärtig wären, und an die grossen Verpflichtungen aufs nachdrücklichste erinnert würden, die die Taufe ihrer Kinder ihnen auferlegt. Würde es ihnen bey dieser feyerlichen Gelegenheit, wo ihr Herz gewiß der heilsamsten Eindrücke fähig ist, gesagt und vorgehalten, daß ihre Kinder durch die Taufe zum Christenthum eingeweiht und in die Gemeine der Christen aufgenommen würden, und nun auf alle Rechte und Vortheile der christlichen Gesellschaft zu ihrer Veredlung und Beseligung gerechten Anspruch machen könnten: daß sie als Aeltern, die ihren Kindern in der Welt die Nächsten sind, dadurch aufs heiligste verpflichtet würden, ihnen diese Rechte und Vortheile zuzugestehen, zu sichern und zu erhalten, folglich vor allen Dingen dahin zu sorgen hätten, daß ihnen während ihrer Minderjährigkeit der beste und möglichst vollständige Unterricht im Christenthum und eine nach christlichen Grundsätzen eingerichtete Erziehung ertheilet werde; — würde es ihnen (unter Umständen) recht lebhaft vorgestellt, daß die Taufe ihren Kindern durchaus keine Vortheile verschaffen, vielmehr ganz

ihres

ihres Zwecks an ihnen verfehlen werde, und daß sie selbst (die Aeltern) vor dem Richterstuhl Gottes und ihres eigenen Gewissens als die strafwürdigsten Menschen erscheinen würden, wenn sie diesen Pflichten sich entzögen, und die Ausbildung der ihnen anvertrauten Kinder zu wahrer christlicher Weisheit und Tugend versäumten, — so ließe es sich wohl mit Recht hoffen und erwarten, daß auch die aufgeklärtesten diese Religionshandlung nicht allein für unanstößig und untadelhaft, sondern für heilig und ehrwürdig erklären, und mit wahrer Andacht derselben beywohnen, und — daß vorzüglich bey dem noch ungebildeten Haufen durch dieselbe die wohlthätigsten und bleibendsten Eindrücke hervorgebracht werden würden.

Auch bey einer solchen Einrichtung der Taufhandlung würden die Gevattern nicht überflüssig seyn, sie könnten vielmehr als Zeugen und Theilnehmer dieser Handlung gern bleiben.

Daß übrigens auch diese Veränderung bey der Anordnung der Taufe nicht auf einmal allgemein eingeführt werden könnte, läßt sich leicht begreifen. Auf der einen Seite läßt es sich wohl nicht denken, daß alle Aeltern ihre Kinder im Hause taufen lassen werden; und es wäre auch wohl nicht einmal zu wünschen, daß die in gewisser Hinsicht so zweckmäßige Gewohnheit, die Aufnahme der Kinder in die christliche Gemeine öffentlich in der Kirche geschehen zu lassen,

allgemein abgeschafft werde. Auf der andern Seite ist noch der Glaube an die Nothwendigkeit der möglichst frühen Kindertaufe gar zu herrschend, als daß man glauben könnte, Aeltern würden sich durchgängig bewegen lassen, die Taufe ihrer Kinder so lange aufzuschieben, bis die Mutter ihren Kirchgang hielte, und selbst dabey gegenwärtig seyn könnte. — Anfänglich müßte denn wohl nur dahin gesehen werden, daß durch Verbesserung des Taufformulars und durch vernünftige Belehrung des Predigers das Vorurtheil von der Nothwendigkeit der Taufe der Kinder in den ersten Tagen nach ihrer Geburt, geschwächt und allmählig ausgerottet würde. Hernach würden denn schon die Aufgeklärtern in der Gemeine sich überreden lassen, oder von selbst sich bewogen finden, erst nach wiederhergestellter Gesundheit der Mutter die Taufe ihrer Kinder zu veranstalten, und ihre Kinder selbst zur Taufe zu bringen, und allmählig würden dann schon Mehrere ihrem Beyspiel folgen. *)

Es

*) Am wirksamsten zur Abschaffung des allzufrühen Taufens möchte wohl, nebst dem vernünftigern Beyspiele, welches die gebildetern Stände den ungebildetern geben sollten, die Vorstellung der großen Gefahren seyn, die, für ein neugebohrnes Kind, mit dem so voreiligen heraustragen in die freye Luft und in die Kirche, zumahl in rauher Witterung, verbunden sind; wobey man jedoch die Haustaufe nicht verstatten dürfte; so wie man vielleicht der Jachtaufe am sichersten entgegen arbeiten

Es würde wohl unstreitig eine sehr wirksame Religionshandlung seyn, wenn es dahin kommen könnte, daß die Kindertaufe in jeder Gemeine nur einmal im Jahr angestellt, und dann zu einer für sich bestehenden Gottesverehrung gemacht würde, allein dieser Vorschlag scheint mir aus andern Gründen, besonders auch darum, weil die so nöthige Ruhe und Stille während des Gottesdienstes mit dem Zusammentreffen so vieler Kinder in der Kirche unmöglich bestehen kann, zu keiner Zeit ausführbar zu seyn. *)

Die sogenannte Nothtaufe, so ein großer Mißbrauch sie ist, wird noch so lange verstattet und erlaubt werden müssen, als das unchristliche Vorurtheil, wovon

tet, wenn man sie als ein Ueberbleibsel aus der römischen Kirche vorstellt, und die Verschiedenheit der Begriffe beyder Kirchen in diesem Puncte, fleißig entwickelt. Daß die Vorstellung jedoch so gemacht werden müsse, daß sie weder Intoleranz athmet noch einflößt, versteht sich von selbst.

*) Wenn es ja einmahl zu einer so auffallenden Reform kommen sollte: so wäre zu wünschen, man spräche lieber, bald nach der Geburt, über die Kinder, (ohne sie zu taufen) einige schickliche Gebethe, wodurch etwa die schwachen Aeltern ein wenig beruhigt würden, und verrichtete die Taufhandlung erst an den Katechumenen. Dieß würde den Confirmationstag gewiß ungleich erwecklicher machen. Doch — Si non possumus ut volumus, volumus ut possumus!

von sie eine Folge ward, noch nicht völlig ausgerottet seyn wird. Sie auf einmal abzuschaffen und gänzlich zu verbieten, würde jetzt noch in Absicht auf manche Aeltern Gewissenszwang seyn. Außer der Belehrung des Predigers, würde es wohl sehr zur allmähligen Abschaffung dieses Mißbrauchs dienen, wenn die Hebammen, die gewöhnlich mit der Nothtaufe so eilig bey der Hand sind, auch durch die Obrigkeit angewiesen würden, die Nothtaufe bey einem schwachen Kinde nicht vorzunehmen, wenn die Aeltern nicht von selbst darauf fallen, und sie nöthig finden sollten.

Abendmahl.

Das Abendmahl ist eine von Christo verordnete feyerliche Mahlzeit, die in dem gemeinschaftlichen Genuß von Brod und Wein besteht, und ein feyerliches Andenken an Jesum, und besonders an seinen der Welt so merkwürdigen und wohlthätigen Tod, zum Zweck hat. Wahrlich eine sehr würdige Religionshandlung, die in vieler Hinsicht wohlthätige Wirkungen für Tugend und Moralität, für Beruhigung und Glückseligkeit erzeugen kann, wenn sie nur auf eine vernünftige und dem Sinn ihrer Stiftung gemäße Weise unternommen wird. Vielleicht wäre auch hier manches zweckmäßiger einzurichten.

1) Es scheint mir der wahren Erbauung hinderlich zu seyn, daß (wie es an vielen Orten noch ge-

bräuch-

bräuchlich ist) an jedem Sonntage Abendmahl gehalten wird, und daß man es nur als einen geringfügigen Anhang zum Gottesdienst betrachtet. Die Sache wird dadurch trivial und mechanisch; — der Gottesdienst wird auf eine ungebührende Weise in die Länge gezogen; — nur Wenige von denen, die nicht selbst an der Abendmahlsfeyer Theil nehmen, haben Neigung, in der Kirche gegenwärtig zu bleiben; — selbst die Andacht der Kommunikanten ist schon ermüdet und abgespannt, ehe die Kommunion ihren Anfang nimmt, und wird es durch diese Ausdehnung des Gottesdienstes noch mehr. — Ich wiederhole zu dem Ende nochmals den Vorschlag des Herrn Konsistorialrath Hermes (in den Beyträgen zur Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes der Christen, 1. Bandes, erstes und zweytes Stück), die Feyer des Abendmahls auf gewisse einzelne Sonntage einzuschränken, und sie dann zu einer für sich bestehenden Gottesverehrung zu machen. Wenn Kommunion gehalten würde, so bezöge sich darauf der ganze Gottesdienst, Gesang, Gebeth, Religionsunterricht ꝛc. Dadurch erhielte diese Handlung, die bisher nur gar zu leer und unwirksam geblieben war, eine grösere Feyerlichkeit und Wirksamkeit. — Wenn dies in kleinen Gemeinen etwa 4mal im Jahr, in den größesten hingegen aber 8mal geschähe, so wäre dies vielleicht schon hinlänglich. Für größere Gemeinen

ist freylich die Realisirung dieses Vorschlages mit mehreren Schwierigkeiten verbunden; aber man muß bedenken; daß es an denselben mehrere Lehrer und zugleich mehrere religiöse Zusammenkünfte (zum Beyspiel an den Sonntag-Nachmittagen, oder in der Woche) giebt. Wenn diese dann zugleich zur Abendmahlsfeyerlichkeit angewendet würden, so vertheilten sich die Kommunikanten schon mehr, und ihre Zahl würde sich wohl nicht leicht so sehr anhäufen, daß diese Religionshandlung auch dann noch zu sehr gedehnt und langweilig würde: — vielmehr würde sie durch die größere Zahl der Kommunikanten desto ehrwürdiger, rührender und erwecklicher.

2) In Absicht auf den ganzen Gang dieser Religionsfeyerlichkeit bemerke ich folgendes:

Ein kurzes, der Sache angemessenes, Gebet, oder eine kurze Anrede an die Kommunikanten, aus der Fülle des Herzens, würde hier ohne Zweifel zweckmäßiger seyn, als das bisherige (an manchen Orten) gewöhnliche anstößige Formular, und als das Gebet des Vater Unsers, welches hier gar nicht anwendbar ist.

Die Einsetzungsworte könnten hier freylich gebraucht werden; (obgleich sie nichts Wesentliches bey der Handlung sind) nur müste noch die Bezeichnung des Brods und Weins wegfallen, (wie es auch schon an manchen Orten stillschweigend geschehen ist)

be-

besonders das anstössige Hinzeigen auf das Brod und den Wein bey den Worten: Jesus nahm das Brod, worauf hingezeigt wird, er nahm den Kelch; denn da sagt ja der Prediger im Angesicht der ganzen Versammlung eine Unwahrheit.

Gegen den Gebrauch der Oblaten ist manches einzuwenden, und auch schon mehrmals eingewandt worden. Sie werden an feuchten Orten leicht feucht, klebrig und schimmlicht, und wenn sie trocken gehalten werden, zerbrechen sie, sobald man sie berührt: sie sind an manchen Orten schwer zu bekommen, wenn der Vorrath aufgegangen ist: sie sind nicht einmahl eine wahre, sondern eine fingirte Speise. (Am allerwenigsten sollten sie mit dem Bildniß des gekreuzigten Christus bezeichnet seyn; das giebt Veranlassung zu grossem Aberglauben.) Christus und seine Apostel bedienten sich bey dieser Handlung nicht einer ungewöhnlichen Speise, sondern vielmehr des Brods, welches grade vorräthig war. Sollte dies nicht billig auch Regel für uns seyn?

Der Gebrauch, daß man den Kommunikanten das Brod in den Mund reicht, ist nach meinem Gefühl sehr unanständig. Man kann es ihnen ia nur in die Hand geben, oder iedem Einzelnen eine auf den Teller einzeln hingelegte Oblate (kleine Brodscheibe) selbst nehmen lassen.

Der Gebrauch, daß alle aus einem Kelche trinken, ist ebenfalls eine grosse Unschicklichkeit, die bey mancher wohlerzogenen Person Ekel erregen muß. Aber hier mögte es wohl schwierig seyn, zweckmäßige Veränderungen zu treffen. Das Wenigste, was man indeß in dieser Rücksicht wünschen und erwarten könnte, wäre wohl dies, daß für jedes Geschlecht der Kommunikanten ein besonderer Kelch angeschafft würde *).

Die Art der Austheilung des Abendmahls, daß nämlich jeder Kommunikant einzeln zum Altar hintritt, ist unläugbar sehr langweilig, und wenn dabey sogar Rangstreit geäussert wird, sehr anstößig und unwürdig. Es mögte wohl anständiger und feyerlicher seyn, wenn die Kommunikanten nach der Ordnung ihrer Kirchenstühle zum Altar hinaufgiengen, in derselben Ordnung von einer Seite des Altars zur andern in einen halben Kreis sich hinstellten (oder niederknieten), und dann nach Empfange des Brods und Weins wieder abträten, und andern in derselben Ordnung ihre Plätze überließen. Es ist so schon an meh-

rern

*) Damit wäre wohl im Grunde nichts gewonnen. Lieber 6—8 Glaskelche angeschafft, nach der Reihe geleert, und, ehe man sie wieder füllt, in eine auf den Altar gesetzte Terrine Wasser getaucht! Dieß würde den Begriffen von Reinlichkeit, selbst bey der ekelsten Person, Genüge leisten, und sich zugleich auch mit der äussern Eleganz vertragen.

rern Orten, besonders im Dänischen gebräuchlich, und Prediger und Kommunikanten befinden sich wohl dabey. *)

Bey der Ueberreichung des Brods und Weins bedarf es keiner Formel oder Anrede an jeden einzelnen Kommunikanten; (am wenigsten dann, wenn die Abendmahlsfeyer erst zu einer für sich bestehenden Gottesverehrung gemacht ist) da ja schon im Vorigen über den Zweck des Abendmahls und die Art, es würdig zu geniesen, das Nöthige gesagt seyn muß, und da dies nur unnöthiger Weise Zeit raubt, sondern etwa höchstens der allgemeinen Anzeige: Empfahet denn hier, theure Mitchristen, das gesegnete Brod; — und, den gesegneten Kelch **). Nach der Austheilung des Brods und

 Weins

*) Die mit dem zweymahligen Herumgehn um den Altar verbundene Unbequemlichkeit, in einer ungeräumigen Kirche, bey einer zahlreichen Gemeine, zu vermindern, nehme ich in die eine Hand das Brod, in die andre den Kelch, und gebe so die beyden Symbole jedem Communikanten unmittelbar nach einander, wodurch zugleich fast die Hälfte Zeit gewonnen wird. In Gemeinen, wo zwey Prediger administriren, ist dieß freylich nicht nöthig.

**) Der erste Versuch der Einführung dieses verbesserten Gebrauchs könnte wohl am füglichsten gemacht werden, wenn eben der Prediger an einem Catarrhe lei-

Weins könnte dann der Prediger die im halben Kreise Stehenden (oder Knieenden) mit einer kurzen Ermunterungsrede entlassen. (Es müste dann freylich auch während der Austheilung des Abendmahls gar nicht gesungen, sondern höchstens leise präludirt werden.)

Ein zweckmäßiges Dankgebet könnte nun auf die Abendmahlsfeyer folgen, in welches darauf die Gemeine durch Absingung eines kurzen Liedes, oder einzelner Strophen eines Liedes, einstimmte, womit denn die ganze Feyerlichkeit geschlossen würde.

Segen.

Daß der Prediger mit einem guten christlichen Segenswunsch an seine Gemeine den Gottesdienst schließt, ist sehr löblich und zweckmäßig. Je deutlicher und faßlicher dieser Segenswunsch ist, und je mehr er mit dem Hauptgegenstande der jedesmaligen Erbauung übereinstimmt, desto eindrücklicher und wirksamer wird er seyn. Eine bestimmte Segens-

for-

leidet; in welchem Falle er es vorläufig auf der Kanzel melden, und diesen Gebrauch zugleich rechtfertigen und entschuldigen müßte. Hat das Volk eine Neuerung nur einmahl ohne Leidenschaft gesehn: so läßt es sich dieselbe gewöhnlich, auch in der Folge, ohne Murren gefallen. Warum während der Austheilung des Nachtmahls nicht gesungen, sondern nur leise präludirt werden dürfte, sehe ich nicht ein.

formel für alle Zeiten mögte wohl wenig nutzen. Am allerwenigsten der bisher gewöhnliche hebräischartige Segen, wobey der gröste Theil der Christen entweder gar nichts, oder doch etwas Unrichtiges und Unvernünftiges denkt. *)

Kreuzmachen und Handauflegen.

Beide Gebräuche könnten sehr unschuldig und gut seyn, da sie so einfach sind, wenn auch nur immer etwas Wahres und Moralisches dabey gedacht würde. Zu den Zeiten des Pabstthums aber haben sie so viele abergläubische Nebenbegriffe erhalten, daß ihr eigentlicher wahrer Sinn darüber fast ganz verloren gegangen ist, und es daher um so weniger wünschenswerth seyn kann, sie in dem christlichen Gottesdienst beyzubehalten. Auch haben sie wohl nicht einmal einen ächt christlichen Ursprung. Arbeitet man nur erst mit Vorsichtigkeit und Schonung dahin, das Vorurtheil von der magischen Kraft und Wirksamkeit des Kreutzmachens und Handauflegens zu heben, so können

*) Alle Verbeßrungen der Segenswünsche bleiben so lange noch unvollkommen, als man dabey auf den Aaronischen Segen Rücksicht nimmt, oder die Trinitätslehre, die so vieler Erklärung bedarf, mit einmischt. Indeß habe ich doch aus Condescendenz nicht ganz von dem herrschenden Gebrauche abgehn wollen.

nen auch diese Gebräuche allmählig von selbst wegfallen, wie auch schon hin und wieder, wenigstens in Absicht auf das Kreuzmachen, geschehen ist.*)

Beichte.

Man hat schon längst den Vorschlag gethan, die Beichte (da sie, so wie man sie bisher verwaltet hat, ein höchst unwürdiges Ueberbleibsel der römischkatholischen Ohrenbeichte ist, und in der Religion Jesu nicht den mindesten Grund hat) in eine allgemeinere Beichte zu verwandeln, und dieser Vorschlag ist schon in nicht wenigen Gemeinen der Herzogthümer Schleswig und Holstein mit gutem Erfolg zur Ausführung gebracht worden.

Was

*) Nach meiner Erfahrung ist es am beßten, dergleichen Abänderungen als Kleinigkeiten mit Stillschweigen zu übergehn, und ihre Rechtfertigung der Gewohnheit zu überlassen. Der Prediger, der eine Reform als unbedeutend behandelt, darf fast immer darauf rechnen, daß auch die Gemeine sie für unerheblich ansehen wird. Ich wenigstens hielt es so, bey Abschaffung des Handauflegens, der Kreuze, des Chorhemds und andrer ähnlichen Nebendinge, nachdem mich die Erfahrung gelehrt hatte, daß das quid, cur und quomodo bey Menschen, die für Demonstrationen so wenig Empfänglichkeit haben, meistentheils nur Aufsehen und wenig Ueberzeugung bewirkt.

Was hierüber sonst noch angeführt zu werden verdiente, sage ich mit den Worten des Recensenten im 5ten Stücke der Schleswig-Holsteinischen Provinzialberichte 1793. Seite 235. 236.

„Der Herr Konsistorialrath Schwollmann,“ heißt es hier, bey Anzeige seiner Grundsätze, nach welchen die für die Herzogthümer Schleswig und Holstein bestimmte Liturgie ausgefertigt worden, „erklärt die Beichte für das, was „sie ist: für eine Menschensatzung, und will mit Recht, „daß sie in eine zweckmäßige Vorbereitung zur Abend„mahlsfeyerlichkeit verwandelt werde. Wer wird „ihm hier nicht beystimmen aus voller Ueberzeugung? „— Hoffentlich wird der Verfasser auch den Vor„schlag gethan haben, (den er hier wenigstens nicht „äussert) daß, wie in der österreichischen Liturgie „für die Evangelischen S. 56 verordnet ist, der Ge„brauch, jedem einzelnen Beichtenden die Vergebung „der Sünden (wann wird man endlich einmal anfan„gen, diesen menschlichen irre führenden Ausdruck mit „mit dem eigentlichen richtigen Ausdruck zu vertau„schen? *) durch Auflegung der Hände besonders zu-

zu-

*) Wenn irgend ein Volksbegriff großer Berichtigungen bedarf: so ist es gewiß der von der Sündenvergebung, welcher so genau mit den jüdischen Vorstellungen von einem zürnenden und nur zur Befriedigung

sei-

„zueignen, abgeschafft werden soll, weil dieser Ge„brauch zur Beförderung der Erbauung nichts bey„trägt, vielmehr nur Aberglauben begünstigt, und „unnöthiger Weise Zeit raubt. Wahrlich! so lange „mit der Vorbereitung zur Abendmahlsfeyer ein Sün„denbekenntniß und die Absolution verbunden bleibt, „so lange man dabey den eigentlichen Zweck des „Abendmahls nicht immer zur Hauptsache macht, wird „die Beichthandlung nie für den gemeinen Mann bey „seinen jetzigen unrichtigen Begriffen das leisten, was „sie leisten soll, wird ihn vielmehr in seinen irrigen, „der Moralität nachtheiligen, Begriffen bestärken, „und für denkende Christen immer anstößig seyn. „Selbst der Name Beichte (wenn es anders mög„lich wäre) müßte weggeschaft werden."

Wird man erst für gut gefunden haben, die Abendmahlsfeyer auf einzelne bestimmte Sonntage zu verlegen, und dann sie allein zum Gegenstande der ganzen Erbauung zu machen, so wird schon von selbst die

seiner Strafgerechtigkeit Rache übenden Gotte, zusammen hängt. Ich war daher schon von Anfange meines Amtes an bemüht, den Begriff bey Jungen und Alten zu berichtigen; die Erfahrung aber lehrte mich, daß, so lange der Ausdruck beybehalten wird, (und wie soll man den abschaffen?) der anthropopathische Volksbegriff schlechterdings nicht gründlich genug berichtigt werden kann. Indeß kann man doch wenigstens den Aberglauben an eine Sündenvergebung von der Hand des Predigers, ausrotten.

die gewöhnlich den Tag vorher angestellte Beichthandlung wegfallen, und es wird dann überall leichter werden, alle gangbaren Vorurtheile in Absicht auf diese Handlung auszurotten.

Das Beichtgeld mögte noch wohl an manchen Gegenden ein wichtiges Hinderniß seyn, welches allen Verbesserungen in Ansehung der Abendmahlsfeyerlichkeit den Eingang versperrte. Und doch ist gerade dieses nach dem Gefühl des Predigers und jedes denkenden Mannes das Unanständigste und Aergerlichste bey der ganzen Handlung. Nichts ist in der Kirche, wo man zur Andacht sich versammelt, weniger schicklich und anständig, als Geld bezahlen, zumal nach einer solchen Handlung, wie bisher die Beichte war. Es erzeugt sehr leicht das unglückliche Vorurtheil, als ob Vergebung der Sünden für Geld feil wäre; wenigstens wirft es ein sehr gehässiges Licht auf den Prediger, der sich seine Amtsverrichtungen sogleich baar bezahlen läßt, und giebt viele Veranlassungen zu Spöttereyen über den Predigerstand. Es wäre daher allererst anzurathen, daß das Beichtgeld abgeschaft würde. Es versteht sich, daß den Predigern die Einnahme, die sie bisher vom Beichtstuhl hatten, nicht entzogen werden dürfe. An den meisten Orten sind ihre Einkünfte ohnehin schon viel zu kärglich, um den Platz, den die Wichtigkeit ihres Amts und ihre Geistesbildung ihnen in der bürgerlichen Gesellschaft an-

wei-

weiset, einigermaßen behaupten zu können: ein Umstand, der nicht wenig zur Herabsetzung des Predigerstandes beygetragen hat. — Etwas entbehren und verlieren, können bey diesen Umständen und besonders zu diesen Zeiten nur sehr Wenige, wenn sie auch noch so edel und uneigennützig dächten. Macht nun gar, wie das an manchen Orten, besonders in Städten, der Fall ist, das Beichtgeld den größten Theil ihrer Einnahme aus, so wäre die Aufopferung desselben ihnen noch weniger zuzumuthen. Es müßte ihnen daher auf andere Weise von der Gemeine vergütet werden. Dies könnte vielleicht schon dadurch geschehen, daß statt des Beichtgeldes ein jährliches freywilliges Opfer eingeführet würde: Am sichersten aber dadurch, daß sie mit Gewissenhaftigkeit angäben, wie viel ihnen der Beichtstuhl einbrächte, und daß dann die Vorsteher und Repräsentanten der Gemeine angehalten würden, diese Summe, nach verhältnißmäßiger Schätzung jedes Eingepfarrten, von der Gemeine herbeyzuschaffen und den Predigern zu überliefern. *) Diese Summe

*) Diese Manier, das Beichtgeld zu erheben, möchte wohl in den meisten Orten große Schwierigkeit finden. Auch bey mir ist das leidige Beichtgeld eingeführt, und mein jährliches Einkommen ist so beschaffen, daß ich nicht darauf Verzicht thun konnte und noch weniger meinem Nachfolger, der vielleicht ohne schriftstellerischen Nebenverdienst leben muß, diesen Theil des Salars vergeben durfte. Ich begnügte mich

me könnte in solchen Gemeinen, wo mehrere Prediger eingesetzt sind, nach geschehener Wiederbesetzung der entstandenen Vakanzen, unter ihnen gerade durch vertheilet werden. Dies würde noch zufällig das Gute mit sich führen, daß nun die Predigerstellen, besonders in den Städten, mehr egalisiret würden, indeß jetzt gewöhnlich der älteste Prediger, oder der, der sich am meisten Einfluß zu verschaffen weiß, durch den großen Beicht-

mich also damit, zu erklären, daß man mit dem Beichtgelde keineswegs die Vergebung der Sünden bezahle, die überhaupt nicht bey dem Prediger zu suchen sey; daß das Beichtgeld, wie jede andre Pfarrsportel, eine Vergeltung der gehabten Mühe und ein Besoldungstheil sey; daß Arme ohne allen Anstand die kleine Gabe bey mir unterlassen oder auch, wenn sie vor der Gesellschaft sich schämten, ein leeres Papierchen auf den Tisch legen durften. — Da fast überall in Franken die Anmeldung zur Beichte eingeführt ist, indem die Communicanten am Freytage ihre Namen von dem Prediger in der Sacristey aufzeichnen lassen: so darf ja nur das Beichtgeld bey dieser Gelegenheit erlegt werden. Auf die Weise kommt der Privatvortheil der Prediger in der allgemeinen Beichte in keine Collision. Auch in Städten, wo mehrere Prediger um Beichtkinder und um die damit verknüpften Vortheile buhlen, wär' es wohl das anwendbarste Mittel, die allgemeine Beichte, ohne Aufhebung des Beichtväterlichen Verhältnisses einzuführen, wenn man die Einrichtung träfe, daß sich die Communicanten, entweder in eigner Person, oder durch sonst jemand, bey dem sogenannten Beichtvater müßten aufzeichnen lassen.

Beichtstuhl sehr große Einkünfte erhält, unterdeß andere nicht selten in äußerster Dürftigkeit leben. Würde endlich noch diese Summe in den kommenden Zeiten mit den Preisen der Lebensmittel in möglichste Harmonie gebracht, und besonders beym Steigen immer erhöht, so würde dadurch dem Uebel, welches aus immer feststehenden Einkünften entsteht, und in unsern Zeiten vorzüglich dem Predigerstande so drückend geworden ist, am besten vorgebeugt and ausgewichen.

Privatkommunion.

Privatkommunion wird entweder von Vornehmeten aus Gemächlichkeit (weil sie sich nicht nach der Kirche bemühen wollen), oder aus Stolz (weil sie sich schämen, mit Menschen aus geringeren Klassen eine und dieselbe Religionsfeyerlichkeit zu begehen); oder — von Kranken gehalten. Im letztern Fall geschieht es sehr häufig aus dem Vorurtheil, als ob sie sich durch den Genuß des Abendmahls die Seligkeit des Himmels verdienen könnten. Da also in beyden Fällen selten ein vernünftiger guter Zweck, sondern meistens nur Aberglaube oder unedle und unchristliche Gesinnung zum Grunde liegt, so wäre wohl zu wünschen, daß jede Privatkommunion völlig abgeschafft werden könnte. Doch müßte man freylich den Kranken den Genuß des Abendmahls nicht vorenthal-

ten,

ten, um Niemandes Gewissen zu beunruhigen. — Daß der Prediger deswegen nicht aufhören dürfe, Kranke und Sterbende durch die Tröstungen und Ermunterungen der Religion zu erbauen, aufzuheitern und zu stärken, versteht sich von selbst. In jeder bedenklichen Lage sollte man billig am ersten auf die Freundschaft, Theilnehmung und thätige Unterstützung des Predigers Anspruch machen dürfen.

Kopulation angehender Eheleute.

Daß die Ehe, der wichtigste aller menschlichen Verträge, durch Religion geheiliget werde, und dadurch eine grössere Würde und Unauflöslichkeit erhalte, ist eine sehr wohlthätige Einrichtung, die kein Vernünftiger für überflüssig erklären wird, ob sie gleich in unserer Religion nirgends befohlen ist. Christliche Eheleute hören doch auch bey der Gelegenheit einen kurzen Abriß ihrer Pflichten in dem neuen Verhältniß ihres Lebens, und so wird dadurch auch schon mehr Gutes bewirkt, als wenn die Ehe ohne weitere Umstände nur so wie jeder andere bürgerliche Vertrag bestätiget wird.

Die Anreden und Ermahnungen an angehende Eheleute, so wie die Gebete für sie, müssen freylich von ganz anderer Art seyn, als die im bisherigen Formular. Sie müssen vor allen Dingen rein christlich seyn, dann aber auch den speciellen Umständen gemäß eingerichtet werden, wenn sie wahrhaften Eindruck machen, und nicht (wie die bisherigen) in einzelnen Fällen unzweckmäßig und wohl gar ungereimt und lächerlich werden sollen.

Nach der Darstellung der Pflichten christlicher Eheleute könnte am füglichsten die Frage entstehen, ob sie diese treulich und standhaft zu erfüllen entschlossen wären? und darauf der eigentliche Trauaktus (die sogenannte Einsegnung) erfolgen, der aber, nach meiner Einsicht, eben so wenig als alles Uebrige an eine bestimmte Formel gebunden seyn dürfte. —

Das Wechseln der Ringe scheint mir bey dieser Handlung ein überflüssiger und gar zu kleinlicher Gebrauch zu seyn, daher man es auch schon hin und wieder weggelassen hat. —

Daß die Brautleute einander einen feyerlichen Handschlag geben, ist darum eher zu billigen, weil ein Handschlag durchgängig für eine Bekräftigung einer Zusage gehalten wird, und in Gerichtshöfen sogar eidesähnliche Kraft hat. —

Eine nachdrückliche Erinnerung an die Heiligkeit der erwähnten Pflichten christlicher Eheleute, so wie an die Allgegenwart und Heiligkeit Gottes, unsers künftigen Richters, mögte hier wohl zur Befestigung des Ehebündnisses von den wohlthätigsten Folgen seyn.

Ob die hier gelieferten liturgischen Formulare die Forderungen des ungenannten Holsteinischen Schriftstellers befriedigen, mögen nun unbefangene Leser beurtheilen. Jede gegründete und bescheidne Ausstellung wird indeß dem Verfasser willkommen seyn.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

fer
m,
so=
die
ti=
ine

bey
nß=
hin

chen
weil
g ti=
so=

sig=
so
un=
fe=
ten

r=
ei=
be=
e=

Nach der Darstellung der Pflichten christlicher Eheleute könnte am füglichsten die Frage entstehen, ob sie diese treulich und standhaft zu erfüllen entschlossen wären? und darauf der eigentliche Trauaktus (die sogenannte Einsegnung) erfolgen, der aber, nach meiner Einsicht, eben so wenig als alles Uebrige an eine bestimmte Formel gebunden seyn dürfte. —

Das Wechseln der Ringe scheint mir bey dieser Handlung ein überflüssiger und gar zu kleinlicher Gebrauch zu seyn, daher man es auch schon hin und wieder weggelassen hat. —

Daß die Brautleute einander einen feyerlichen Handschlag geben, ist darum eher zu billigen, weil ein Handschlag durchgängig für eine Bekräftigung einer Zusage gehalten wird, und in Gerichtshöfen sogar eidesähnliche Kraft hat. —

Eine nachdrückliche Erinnerung an die Heiligkeit der erwähnten Pflichten christlicher Eheleute, so wie an die Allgegenwart und Heiligkeit Gottes, unsers künftigen Richters, mögte hier wohl zur Befestigung des Ehebündnisses von den wohlthätigsten Folgen seyn.

Ob die hier gelieferten liturgischen Formulare die Forderungen des ungenannten Holsteinischen Schriftstellers befriedigen, mögen nun unbefangene Leser beurtheilen. Jede gegründete und bescheidne Ausstellung wird indeß dem Verfasser willkommen seyn.

Staatl. Bibliothek Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlez, Johann Ferdinand,

Beyträge zu einer gründlichen Verbesserung der protestantischen Liturgie

Nürnberg 1796

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Liturg.44(6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11105269-8
VD18 12656453-001